



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 195.

Freitag den 22. August

1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 66 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Die Synode der Christkatholischen zu Breslau. 2) Correspondenz aus Breslau, Schweidnitz, Hirschberg, Striegau, aus dem Kreuzburger Kreise. 3) Delikatessen der wahrhaft guten Presse.

Inland.

Berlin, 19. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem geheimen Finanzrath Dr. Fallenstein, den rothen Adlerorden 4r Kl.; und dem Lieutenant a. D. Ernst von Clemens und Milwiz zu Melchendorf bei Erfurt die Kammerherrenwürde; so wie dem Stadtrichter Schneider zu Landsberg in Oberschlesien und dem Land- u. Stadtgerichts-Assessor Thill zu Gleiwitz den Titel als Justizrath zu verleihen.

Angekommen: Se. Exc. der Gen.-Lieuten. und Direktor des Militär-Ökonomie-Departements, v. Cosel, aus Schlessien.

Berlin, 19. August. Die General-Versammlung der deutschen Mäßigkeits-Vereine, welche gestern im hiesigen Kroll'schen Lokale ihre Beratungen begonnen, hat den Zweck, den deutschen Mäßigkeits-Vereine eine Centralisation zu geben. Es sollte für die Mäßigkeitsfrage in Deutschland ein einheitlicher Mittelpunkt, und dadurch zugleich eine innige Verknüpfung derselben mit dem Staat, gefunden werden. Diese Idee hatte noch vor einiger Zeit bei uns auf große Unterstützung zu rechnen und es waren bei dieser Combination bedeutende Namen und die höchsten Autoritäten betheiliget. Es ist jetzt länger als ein Jahr verflossen, daß unser geistliches Ministerium in einem besondern Rescript die Mäßigkeitsfrage unter die Pflichten der geistlichen Seelsorger einreichte, und ihre Verbreitung der speziellen Wirksamkeit der Prediger in ihrem Gemeindegelände empfahl. Damals war für dies Bestreben, die Mäßigkeits-Vereine dem christlichen Staat zu incorporiren und gewissermaßen als ein geselliges Element darin zur Geltung zu bringen, ein günstiger Moment gekommen. Wäre er zur rechten Zeit und mit der gehörigen Energie von unsern Mäßigkeitern benutzt worden, so würden sie, wenn auch nur vorübergehend, zu einer ziemlich glänzenden Constitution bei uns gelangt sein. Ihr gegenwärtiger Versuch, eine breitere Basis für ihre Existenz und einen Zusammenhang mit den Staatsbehörden selbst zu finden, muß aber nun vorn herein als ein verfehlter und erfolgloser bezeichnet werden. Diese General-Versammlung unserer vereinigten Mäßigkeitern hat auch die Sache ihrer Centralisation schon mit einer innern Trennung und Disharmonie begonnen. Die gestrige erste Sitzung, die einen sehr tumultuarischen Charakter hatte, beschäftigte sich vorzugsweise mit der christlichen Disciplinirung der Versammlung, und es zeigte sich, in den darüber getroffenen Bestimmungen, und in der Art, wie sich die Mitglieder deshalb vereinigten, daß man die Mäßigkeitsfrage ausschließlich als einen Ausfluß des christlichen Positivismus beabsichtigt und hier die eine Richtung durch die andere stützen und befördern will. Es machte sich aber zugleich schon bemerklich, daß die Mäßigkeitsbestrebungen bei uns in verschiedenen Nüancen auseinandergefallen sind, welche ihre Auflösung aus ihnen selbst heraus vorbereiten und mit Nächstem erklären werden. Die deutschen Mäßigkeitsvereine haben bis jetzt dreierlei Tendenzen aufzuweisen, auf denen sie sich in verschiedenen Wirkungskreisen zu bewegen gesucht. Zuerst ist die Tendenz des oberschlesischen Mäßigkeitsvereins zu nennen, die offenbar ein neues Mittel wurde, den römisch-katholischen Clerus in dortiger Gegend populair zu machen und ihm wieder einen volksthümlichen Wirkungskreis zu verschaffen. Diesem oberschlesischen Verein, der durchaus als ein Organ des römischen Katholicismus erscheint, war darum auch der Breslauer Weihbischof Latuffel selbst, zur vollkommenen Consecrirung der Vereinsabsichten, als Mitglied beigetreten. Diese römisch-katholische Richtung der Mäßig-

keitsfrage, welche auch durch die Ausbreitung des Deutsch-Katholicismus einen bedeutenden Stoß erhalten, scheint durch eine bekannte Persönlichkeit, Herrn Wit von Döring, der sich neuerdings als ihren Agenten und Agitator ansehen ließ, eher compromittirt, als gefördert worden zu sein. Wenigstens betrachtet man jetzt hierorts diesen Einfluß als vollkommen beseitigt. Die zweite Nuance der deutschen Mäßigkeitsbestrebungen ist die positiv christliche, welche jetzt die eigentliche Organisation dieser Sache in die Hände zu bekommen sucht und in dem Alkohol den Antichrist selbst construirt, gegen welchen am besten der orthodoxe Glaube helfen soll. Hier soll die Mäßigkeit zu einer Sache des christlichen Staats gemacht werden; aber der christliche Positivismus scheint über diesen zweideutigen Versuch zu einer populaireren Wirkung nicht ganz mit sich haben einig werden zu können, wenigstens geht er nicht so energisch daran, wie es der römische Katholicismus gethan. Die dritte Nuance ist die rein humane, und aus ihr scheint sich jetzt eine neue Gegenbewegung auf dem Mäßigkeitsgebiet zu erzeugen, welche die gegenwärtige General-Versammlung in die Luft zu sprengen droht. Die neue Mäßigkeitspartei, die sich hier zu bilden im Begriff steht, organisirt sich zum Theil aus Elementen, die früher dem Professor Kranichfeld, unserm echten Pater Matthew, dienstbar gewesen. Wir werden die großmächtigen Ereignisse, die sich zu uns heranwälzen, gewiß bald zu berichtigen haben!

Unter Nr. 2608 theilt die Gesellsch. (Nr. 26) die Generalkonzession für die von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner mit. Diefelbe lautet:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc. etc. Auf die Uns vorgetragenen Bitten und Wünsche derjenigen Unserer Lutherischen Unterthanen, welche sich von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche getrennt halten, wollen Wir in Anwendung der in Unserer Monarchie bestehenden Grundsätze über Gewissensfreiheit und freie Religionsübung und im Interesse der öffentlichen bürgerlichen Ordnung zulassen und gestatten, daß von den gedachten Lutheranern nachstehende Befugnisse unter den hinzugefügten maaßgebenden Bestimmungen in Ausübung gebracht werden:

- 1) Den von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheranern soll gestattet sein, zu besonderen Kirchengemeinden zusammenzutreten und einen Verein dieser Gemeinden unter einem gemeinsamen, dem Kirchenregimente der evangelischen Landeskirche nicht untergebenen Vorstande zu bilden.
- 2) Zur Bildung einer jeden einzelnen Gemeinde ist jedoch die besondere Genehmigung des Staats erforderlich. Die Ertheilung dieser Genehmigung steht gemeinschaftlich den Ministern der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Justiz zu.
- 3) Eine solche Kirchengemeinde (Nr. 2) hat die Rechte einer moralischen Person. Sie kann daher auch Grundstücke auf ihren Namen mit Genehmigung des Staats erwerben, sowie eigene, dem Gottesdienste gewidmete, Gebäude besitzen, welchen jedoch der Name und die Rechte der Kirchen (§ 18. Titel 11. Th. II. des Allgemeinen Landrechts) nicht beizulegen sind.
- 4) Als Geistliche der von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner dürfen nur Männer von unbefoltenem Wandel angestellt werden, welche zu einer bestimmten Gemeinde vorzirt, von dem Vorstande (Nr. 1) besta-

tigt und von einem ordinirten Geistlichen ordinirt sind.

- 5) Nach eben dieser Vorschrift (Nr. 4) ist zu beurtheilen, ob und unter welchen Bedingungen die bisher schon als Geistliche dieser Religions-Parthei thätig gewesenen Personen in dieser Eigenschaft ferner zugelassen werden können.
 - 6) Die von diesen Geistlichen (Nr. 4 und 5) vorgenommenen Taufen, Konfirmationen, Aufgebote und Trauungen haben volle Gültigkeit, und werden die von ihnen und ihren Vorgängern bisher verrichteten Amtshandlungen mit rückwirkender Kraft hierdurch als gültig anerkannt.
 - 7) Bei Führung der Geburts-, Trauungs- und Sterberegister haben die Geistlichen dieser Gemeinden die gesetzlichen Vorschriften genau zu befolgen, insbesondere auch Duplikate dieser Register bei dem Gerichte ihres Wohnorts niederzulegen. Die aus diesen Registern von ihnen ertheilten Auszüge sollen öffentlichen Glauben haben.
 - 8) Aufgebote zu Trauungen können fortan mit rechtlicher Wirkung in den zum Gottesdienst bestimmten Lokalen derjenigen Gemeinden vorgenommen werden, zu denen die Verlobten gehören.
 - 9) Wenn Mitglieder der gedachten Gemeinden die Berichtigung einzelner geistlichen Amtshandlungen in der evangelischen Landeskirche nachsuchen, so soll daraus allein der Austritt aus ihrer Gemeinde nicht gefolgert werden.
 - 10) In Ansehung der Verpflichtung zu den aus der Parochialverbindung fließenden Lasten und Abgaben soll auch bei den, sich von der evangelischen Landeskirche getrennt haltenden, Lutheranern die Vorschrift des § 261 Tit. 11 Thl. II. des Allgemeinen Landrechts zur Anwendung kommen, so weit nicht nach Provinzialgesetzen oder besonderem Herkommen dergleichen Abgaben auch von Nichtevangelischen an evangelische Kirchen oder Pfarreien, und umgekehrt, zu entrichten sind. Zur Entrichtung des Zehntens sollen die gedachten Lutheraner, wenn die zehntberechtigende Kirche oder Pfarrei eine evangelische ist, überall verpflichtet bleiben, wo die Zehntpflicht sich nach der Konfession des Zehntpflichtigen bestimmt. Unsere Minister der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Justiz sind beauftragt, für die Ausführung dieser Bestimmung Sorge zu tragen. — Urkundlich haben Wir diese Generalkonzession Allerhöchselfelbst vollzogen. — Gegeben Sanssouci, 23. Juli 1845. (L. S.) Friedrich Wilhelm. Eichhorn. v. Savigny. v. Bodelschwingh. Uhden.
- Die in derselben Nummer enthaltene K. Kabinetts-Ordre wegen Pepsandbriefung der nur bedingt mit Rittergutsqualität beliehenen Güter lautet: „Aus Ihrem Bericht vom 3. v. Mts. habe Ich ersehen, daß die Pepsandbriefung solcher Güter, welche nach den für neue Verleihungen der Eigenschaft eines landtagsfähigen Ritterguts bestehenden Grundsätzen diese Eigenschaft nur auf so lange verliehen worden ist, als das Gut sich im Besitze des Eigenthümers, zu dessen Gunsten die Verleihung erfolgt ist, und seiner ehelichen Nachkommen befindet, und der Bestand desselben keine Verminderung erleidet, in dieser Beschränkung der Ritterguts-eigenschaft nach den landschaftlichen Kreditordnungen mehrerer Provinzen ein Hinderniß findet. — Zur Beseitigung dieses Hindernisses bestimme Ich hierdurch, daß diejenigen der gedachten Güter, welche in den landschaftlichen Kreditverband der Provinz aufgenommen worden sind, in dem Falle, wenn die Landtagsfähigkeit derselben in Folge der erwähnten Beschränkung erlöscht, die Eigenschaft adeli-

ger Güter, und namentlich den exemten Gerichtsstand, noch so lange als sie im landschaftlichen Kreditverbande sich befinden, behalten, und bei Subhastation derselben die Vorschriften in § 48, Tit. 52, Thl. I. der Allgemeinen Gerichtsordnung, Anwendung finden sollen; doch darf auf dergleichen Güter, nachdem ihre Eigenschaft als landtagsfähige Rittergüter erloschen ist, ein neues Pfandbriefs-Darlehen nicht bewilligt werden. Diese Bestimmungen sind durch die Gesefsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sanssouci, den 7. Juli 1845. Friedrich Wilhelm.

An die Staatsminister Grafen von Arnim und Uhden.

Stettin, 18. August. Gestern fand hier der erste öffentliche Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde, einer Zweiggemeinde der Berliner, in dem dazu bewilligten Hörsaal des Gymnasialgebäudes statt. Die Geistlichen Brauner und Ahrensdorff wurden der Gemeinde vorgestellt. Ezerki predigte zuerst, ihm folgte Brauner. (Spen. 3.)

Magdeburg, 19. Aug. Vorgestern zwischen 8 und 9 Uhr Abends, entstand in der engen Straße „Zum Georgenplatz“ Feuer, wodurch 2 Häuser gänzlich demoliert und 4 bis 5 mehr oder weniger beschädigt wurden. Die Entstehungsart ist bisher nicht vollständig ermittelt. Der ziemlich stark aus Westen wehende Wind erhöhte die Gefahr um so mehr, als die Vorräthe von Getreide, Stroh, Heu, Rohr und Torf, welche sich unter dem Dache des größeren der Gebäude in großer Menge befanden, ein entsetzliches Flugfeuer veranlaßten. Ueber einen großen Theil der Stadt verbreitete sich ein vollständiger Feuerregen, der zum Glück nirgends zündete. Die engen Straßen, welche die Brandstelle einfassen, vermehrten die Schwierigkeit der Löschmaßregeln bedeutend, und trotz dem gelang es, des Feuers um 1 Uhr Nachts insoweit Herr zu werden, daß ein weiteres Umsichgreifen desselben nicht mehr zu fürchten war. Die durch den Sonntag herbeigeführte Geschäftslosigkeit der Einwohner verdoppelte die Zahl der Zuschauer, der Andrang des Publikums war unerhört und das zum Absperren der Straßen bestimmte Militär hatte einen harten Stand. Einige Unzufriedene führten durch Widerseßlichkeit gegen die Soldaten ihre Verhaftung herbei und wurden zur Hauptwache abgeführt. Ihnen folgte eine große Menge des Publikums dahin und ein wildes Schreien und Toben auf dem alten Markte ließ die Absicht vermuthen, die Verhafteten befreien zu wollen. Die Mannschaft der Hauptwache trat ins Gewehr, wurde bald durch einige herbeigezogene Militärdetachements verstärkt, und das Publikum wurde theils durch die Ansprache und Aufforderung mehrerer höhern Offiziere, theils, wo sich Ungehorsam zeigte, durch das Einschreiten der Soldaten veranlaßt, sich bald wieder zu zerstreuen. Einige Ruhestörer durchzogen noch truppweise mehrere Straßen und trieben Unfug durch Fenstereinwerfen u. Es kamen dabei dreizehn Verhaftungen vor, und die Ruhe wurde nicht weiter gestört. Der ganze Auftritt war lediglich durch den Muthwillen Einzelner und die Neugierde des stark versammelten Publikums veranlaßt und trug in keiner Weise den Charakter irgend einer Demonstration. — Um falschen Gerüchten vorzubeugen, muß noch folgender Umstand erwähnt werden. Ganz in der Nähe der Brandstätte befanden sich bei einem Schmiede mehrere Geschüßstücke der hier garnisonirenden Artillerie zur Reparatur. Dieselben wurden von dort, um sie vor Schaden zu sichern, durch die Artilleriegespanne abgeholt und vorläufig auf dem Platz neben der Hauptwache aufgestellt. Beim ersten Anblick zeigen sich dieselben sogleich als unbrauchbar in ihrem jetzigen Zustande, indem es zum Theil bloß einzelne Stücke, Vorderwagen, Lafetten u. sind, zum Theil daran Kanonenrohre, Räder u. fehlen. Dieser Umstand reicht hin, darzuthun, daß der Transport dieser Geschüßstücke nur deren Sicherstellung vor Beschädigung zum Zweck hatte, und stellt jede etwanige anderweitige Vermuthung als irrig dar.* (Magdeb. 3.)

Wittenberg, 17. Aug. Ihr gestriges Blatt bringt die Mittheilung des Dr. Zirndorfer, wie es ihm in Koblenz, der katholischen Stadt, ergangen. Wäre Pastor

*) In einem zweiten Artikel sagt die Magdeb. Zeitung: „Die Verhaftung war für einen Theil der in der Nähe des Feuers versammelten großen Menschenmasse das Zeichen, nicht nur die mit der Verhaftung beauftragten Soldaten unter Beschrei nach der Hauptwache zu geleiten, sondern auch sich unter Schreien, Singen und Pfeifen vor denselben aufzustellen und die Freigebung der Verhafteten zu verlangen. Unglücklicherweise mußte hierzu noch ein Mißverständnis kommen, daß man nämlich Argwohn gegen eine Kanone zeigte, die aus der Feuernähe, wo sie bei einem Schmede, übrigens ganz dienstunbrauchbar, zur Reparatur gestanden hatte, von Artilleristen nach dem Zeughause auf dem alten Markte, also in die unmittelbare Nähe der Hauptwache, gezogen wurde. Die Hauptwache wurde unter diesen Verhältnissen zwar verstärkt, inbessen weit mehr noch als dieser Demonstration gelang es der großen, jedoch mit der nöthigen Festigkeit gepaarten Humanität unseres allgemein hochgeschätzten Stadtkommandanten, des Generalmajor v. Fischer, dem sich später auch der General v. Bockelmann mit befähigenden Worten angeschlossen, die Massen zu beruhigen und zu vermögen, sich nach Hause zu begeben, was denn auch gegen 1 Uhr des Morgens vollständig geschehen war. Die Zahl der Verhafteten soll 13 betragen, die diesen Morgen an die Polizeibehörde abgeliefert worden sein soll.

Uthlich am 11. Aug. Abends, wo sein Besuch angesagt worden war, hier, in der evangelischen Stadt, eingetroffen, es dürfte ihm nicht viel besser ergangen sein. Ein Volkshaufen von 4 — 500 Köpfen erwartete ihn vor dem Gasthause zur Weintraube, seinem Absteige-Quartiere, und die Absicht desselben war unzweifelhaft. Wer hat das sonst so indifferente wittenberger Publikum fanatisirt? Eine Predigt eines hiesigen Geistlichen und der Brief des Dr. Heubner aus Teplitz vom 27. Juli. Solche Worte wirken! (D. A. 3.)

Koblenz, 16. Aug. Die Beherrscherin der Meere, Großbritanniens jugendliche Königin, ist heute Morgen 11 Uhr von hier abgereist. Die Festsoper „Norma“ ist nicht zur Aufführung gekommen und wird überhaupt vor dem Hofe keine Theatervorstellung stattfinden, dagegen heute im hiesigen Residenzschloße ein großes Konzert stattfinden. Gestern blieben die Majestäten im engeren Familienkreise auf Stolzenfels, woselbst von den hier anwesenden musikalischen Notabilitäten, Liszt u. u. ein Konzert gegeben wurde. Bei Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften zu Stolzenfels führte Se. Majestät unser König, Seinen hohen Gast, die Königin Victoria, und geruhten auf der Landbrücke daselbst Allerhöchstderselben unsern anwesenden Ober-Bürgermeister Herrn Mähler vorzustellen; Se. Majestät der König der Belgier führte unsere erhabene Landesfürstin, während der Prinz Albert königl. Hoheit Ihre Maj. die Königin der Belgier führte. — Der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Müller von Trier ist zur Aufwartung bei Sr. Majestät dem Könige hier anwesend. (Rh. u. Moselztg.)

Köln, 15. August. Mehrere Bewohner der Stadt Köln, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine, die Bürger zur größern Theilnahme an der Verwaltung ihrer Angelegenheiten, zur freien Wahl ihrer Gemeinderäthe und Bürgermeister befähigende Kommunalordnung die beste Grundlage der von der hohen Weisheit unser erhabenen Monarchen erhofften allgemeinen Repräsentation des Volkes bildet, bereiten eine Petition vor, worin Sr. Majestät in tiefster Ehrfurcht die Bitte vorgetragen wird: „Die Einführung der Kommunal-Ordnung für die Rheinprovinz, so wie solche aus den Berathungen der zum siebenten Rheinischen Landtage versammelt gewesenen Stände hervorgegangen, Allerhöchstdigst beschließen zu wollen.“ Die resp. Petition ist schon von einer bedeutenden Zahl angesehener Bürger unterzeichnet, und es steht zu erwarten, daß bei dem in der Rheinprovinz allgemein tief empfundenen Bedürfnisse einer Umgestaltung unserer bisherigen Kommunal-Verhältnisse, sie in den andern Städten des Rheinlandes Nachahmung finden werde. (Nach. 3.)

Kreuznach, 13. August. In der hiesigen Kirche fand die feierliche Einsegnung des neu für die kombinierten Gemeinden von Kreuznach, Wörstadt und Alzen gewonnenen Pfarrers Winter statt.

Deutschland.

Dresden, 17. August. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr kam auf einem Extrazuge der Eisenbahn ein vom Kommandanten in Leipzig abgefundener Expresseur mit versiegelten Depeschen an den Kriegsminister an. Sogleich ging der Befehl nach Radeberg, daß eine reitende Batterie sich rüsten solle, so daß sie noch am selben Abend über Meissen nach Leipzig abgehen könne. Ueber den Grund dieses Befehls ist man im Publikum nicht unterrichtet; die unsichern Gerüchte wollen wir nicht geben; doch ist man in großer Besorgniß um Leipzig. — Heute Morgen ist der Befehl ausgegangen, daß alle Beurlaubten der Armee einberufen werden. Da die Kasernen die Zahl der Soldaten nicht fassen können, so bezieht das Leibregiment die umliegenden Dörfer Dresdens und zwar bereits übermorgen. (Magdeb. 3.)

Leipzig, 17. Aug. Im hiesigen Tageblatte lesen wir Folgendes: „In der unglücklichen Nacht des 12. Aug. ist eine Anzahl der besten Männer unserer Stadt um den Prinzen

Johann versammelt gewesen. Mehrere von ihnen haben in engen und weiteren Kreisen versichert, daß derselbe nicht so, wie allgemein erzählt und geglaubt wird, gehandelt und sich geäußert habe; besonders auch, daß die Herbeirufung des Linienmilitärs zur Zerstreung der Tumultuanten oder zum Schutze des Hotel de Prusse ohne sein Zuthun, ja ohne sein Vorwissen, erfolgt und daß der Befehl zum Feuern nicht von ihm ausgegangen oder veranlaßt worden sei. Nichts wäre wirksamer, ungerechte Beschuldigungen zurückzuweisen, die Gemüther zu beruhigen und die Wunde, welche jene unseligen Ereignisse dem Vertrauen zu unserem immer geliebten Königshause geschlagen haben, zu heilen, als wenn die gedachten Männer dasjenige, was sie als Augenzeugen von dem Vorgange wissen, genau und ohne Rückhalt in diesem Blatte mittheilen wollten. Nachdem der erste Sturm der Leidenschaft sich gelegt hat und die Ohren nicht mehr für alles, was dieser entgegen treten kann, verschlossen sind, werden die Zeugnisse jener Männer, feierlich vor dem großen Publikum ausgesprochen, den Glauben finden, welchen sie verdienen. Möchten dieselben nicht durch Rücksichten verhindert werden, welche der hohen Wichtigkeit des Zwecks untergeordnet sein sollten!

Leipzig, 18. August. Folgende weitere Bekanntmachungen sind heute erlassen worden:

„Zufolge einer uns zugegangenen Verordnung der königlichen Kreisdirektion vom gestrigen Tage haben Se. Majestät der König, nachdem Allerhöchstderselben über die am Abend des 12. August zu Leipzig stattgefundenen Ereignisse Vortrag geschehen, auch der von der königlichen Kreisdirektion zu Leipzig dieses Gegenstandes halber unter dem 15ten d. M. erstattete Bericht, ebenso wie der Bericht des Stadtraths vorgelegt worden ist, anzuordnen geruht, daß in Betracht der über das Geschehene umlaufenden verschiedenartigen und einander widersprechenden Gerüchte zu umfassender und gründlicher Erörterung der Veranlassung, des Zusammenhanges und Herganges jener beklagenswerthen Vorfälle eine besondere Commission niedergesetzt werde, welche unverzüglich ernannt werden und demnächst in Leipzig eintreffen wird. Diese allerhöchste Entschließung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Leipzig, am 17. Aug. 1845. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Gross.“

„Da öffentliche Versammlungen und Berathungen ohne Genehmigung der Obrigkeit gesetzlich verboten sind, so wird das Publikum vor der Theilnahme solcher Versammlungen und Berathungen, wie dergleichen seit dem 13ten d. M. im hiesigen Schützenhause stattgefunden haben, unter Hinweisung auf die gesetzlichen nachtheiligen Folgen, hiermit ernstlich und nachdrücklich verwahrt. Leipzig, den 17. August 1845. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Gross.“

Mainz, 16. August. Heute Abend um 6 Uhr trafen Ihre Maj. die Königin Viktoria von England mit Ihrem Gemahl dem Prinzen Albert auf einer königl. Dampfacht hier ein. Die Landungsbrücke der Kölnischen Gesellschaft im untern Hafen war in ein schönes Zeit verwandelt, mit Flaggen und Fahnen geziert und mit Teppichen belegt, unter dem Se. K. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Gouverneur der Bundesfestung Mainz, Se. Großh. Hoheit der Prinz Karl von Hessen, die Generalität der Bundesfestung, der Herr Kreisrath und der Herr Bürgermeister von Mainz die höchsten Herrschaften unter Kanonendonner und Hurrahruf feierlich empfangen, wobei ein königl. Preuß. Musikchor das „God save the Queen“ spielte. Die Königin und Ihr Gemahl bestiegen, nach kurzem Verweilen unter dem Zelte, einen für sie bereitstehenden sechsspännigen Staatswagen und fuhren zwischen in Spalier aufgestelltem K. K. Oesterr. und K. Preuß. Militär und einer unzählbaren, zu beiden Seiten stehenden Menschenmenge, nach beiden Seiten grüßend, nach dem Parade-Platz, wo die Garnison aufmarschirt war und nun in allen Waffengattungen, von der hiesigen Generalität geführt, vor Ihrer Majestät vorbei defilirte. Nach beendigter Parade verfügten sich die höchsten Gäste in

das großherzogl. Palais, das Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm bewohnt, um dort das Mittagsmal einzunehmen.

München, 14. August. Nach dem so eben erschienenen Regierungsblatt, Nr. 29, haben sich Se. Maj. allergnädigst bewogen gefunden, am 31. Juli dem Consistorialrath Dr. Ab. Harles die allerunterthänigst nachgesuchte Entlassung von seiner dermaligen Stelle eines geistlichen Consistorialrathes bei dem protestantischen Consistorium in Bayreuth zum Zwecke der Uebernahme einer ordentlichen Professur der Theologie an der Universität Leipzig unter Beibehaltung des bayrischen Indigenats zu bewilligen. (N. Würzb. 3.)

Ulm, 14. August. Von den bei dem großen deutschen Sängerefest in Würzburg anwesenden schleswig-holsteinischen Sängern wurde unserm Abgeordneten, Herrn Professor Hasler, folgende Dankadresse zur Anerkennung dessen gesandt, was er in der Kammer für unsere deutschen Brüder in Schleswig-Holstein sprach: „Hochwohlgeborner, hochgeehrter Herr und deutscher Volksrepräsentant! Wir unterzeichnete Abgeordnete der Liedertafeln und des Volks in Schleswig-Holstein zum großen, deutschen Sängerefest in Würzburg, wo wir von den anwesenden Volksgenossen aller deutschen Gauen, wie von sämmtlichen Einwohnern dieser Stadt, mit außerordentlicher Liebe und Zuorkommenheit aufgenommen worden sind, haben, theils auf der Reise, theils erst hier am Ort, Kenntniß erhalten von dem erfreulichen Resultate der von Ihnen in der württembergischen Ständeversammlung gestellten Proposition in Beziehung auf die Verhältnisse Schleswig-Holsteins und Lauenburgs. Nehmen Sie, hochverehrter Herr, als Berichterstatter und Urheber des Beschlusses, dafür unsern innigsten Dank entgegen, den wir aber nicht bloß als den untrigen, sondern als den aller unserer deutschen Mitbürger der heimathlichen Lande auszusprechen berechtigt sind, denn sie alle denken und fühlen in dieser Sache wie wir, und haben Sie zugleich die Güte, diesen Dank Schleswig-Holsteins bei Gelegenheit sämmtlichen Mitgliedern der württembergischen Ständeversammlung für uns auszusprechen. Würzburg, sonst Schleswig-Holstein, den 6. August 1845. Hochachtungsvoll. (Folgen 28 Unterschriften). (Ulmer Schnellp.)

Oesterreich.

† **Pesth, 12. Aug.** Eine furchtbare Ueberschwemmung, wie man sie seit 1813 nicht erlebt, hat viele an einander liegende Comitats Ober- und Nieder-Ungarns verheert, und nicht nur überall unermesslichen Schaden verursacht, sondern auch viele Menschenleben weggerafft. Das Zempliner, Borsoder, Saroser, Zipser, Liptauer und Arvaer Comitats sind von der Ueberschwemmung heimgesucht worden, welche alle Brücken und selbst viele Häuser weggenommen, die Straßen und Felder ruinirt und während voller 8 Tage allen Verkehr mit andern Comitaten gänzlich unterbrochen und dadurch eine augenblickliche Hungernoth herbeigeführt hat. In Miskolcz, Borsoder Comitats, ist eine Brücke mit vielen darüber hinlaufenden Menschen eingestürzt, und bis jetzt sind schon über 30 Tode aufgefunden worden. Der durch diesen Einsturz verursachte Schrecken wurde ein unbeschreiblicher, als man mehr als 100 Hüte schwimmen sah und daher glaubte, daß ebenso viel Menschen hineingestürzt wären; es hat sich aber nachher herausgestellt, daß diese Hüte aus einem weggenommenen Hutmachertladen gekommen. Auch in Ujhely, Zempliner Comitats, ist eine Brücke mit Menschen zusammengestürzt und bis jetzt bereits von 12 Ertrunkenen die Rede. Hier war gerade Markt, und es mögen daher viele Fremde ertrunken sein, von denen man noch nichts weiß. Diese Brücken glaubte man hinlänglich gesichert, weil sie ebenso fest gebaut, als die Klüschchen, über welche sie führten, gewöhnlich so unbedeutend sind, daß sie oft trockenen Knieses passirt werden können; aber eine ungeheure Wassermasse, welche sich plötzlich heranstürzte, riß Alles unwiderstehlich mit sich fort. In Eperies, der schönsten Stadt Ober-Ungarns, sind die neu aufgeführ-

ten Dämme gänzlich zerstört worden, und auch viele Menschenleben verloren gegangen. Von dem Krivan, im Liptauer Comitats, dem höchsten Berge Ungarns, ist ein ungeheures Stück herabgestürzt und hat ganze Waldungen niedergerissen und zum Theil gänzlich verschüttet; in diesem Comitats sind auch bereits 8 Ertrunkene aufgefunden worden. In Gölnitz, Zipser Comitats, sieht man einige Häuser bis zum Dache von angeschwemmtem Sande bedeckt. Man behauptet allgemein, daß diese plötzliche ungeheure Ueberschwemmung nur durch ein Erdbeben hervorgebracht werden konnte, viele wollen dieses auch verspürt haben, und in Miskolcz sind auch wirklich viele Häuser zusammengestürzt. Dazu kommt noch das Losreißen jenes Stückes vom Krivan auf einer Stelle, wohin die Wassermassen nicht dringen konnten. Indes bedarf dies noch der nähern Untersuchung, obgleich leichte Erderschütterungen in Ober-Ungarn gar nicht selten sind; in der Krivangegend sind sie aber ganz unerhört. Es hatte 4 Tage nacheinander geregnet, am fünften aber, den 19. Juli, sind anhaltende große Wolkenbrüche eingetreten, welche das plötzliche Anschwellen der Flüsse und Bäche bewirkten und in Miskolcz viele Lehmhäuser schnell durchdrangen und so deren unversehene Einsturz herbeiführten. Der durch diese Ueberschwemmung verursachte Schaden hat das Liptauer und Arvaer Comitats, welche beide erst neulich an Hungerstoch litt, am stärksten betroffen, indem in diesen nördlichen und kältern Gegenden die Ernte erst begonnen und der größte Theil des Getreides noch auf dem Felde gelegen hatte; der Reichthum dieser Comitats besteht aber auch meist in dem vielen und schönen Holze, von welchem ein Theil weggeschwemmt oder verschüttet worden ist. Aber auch in den andern betroffenen Comitats ist durch die Zerstörung der Mühlen eine augenblickliche Hungerstoch eingetreten, welche, bei dem schlechten Verkehr in Ungarn überhaupt, noch jetzt nicht gänzlich gehoben ist. Nach einem ausführlichen Berichte der „Moravia“, einer Brünner Zeitung, welche, beiläufig gesagt, die einzige in Mähren ist und daher sich meist mit Ueberschwemmungen, Hagel- und Feuerschäden, Schneegestöbern und dergleichen beschäftigt und diese mit diplomatischer Genauigkeit beschreibt, ist an demselben Tage auch in Bielitz und in der Umgegend eine Ueberschwemmung eingetreten, welche großen Schaden anrichtete.

Großbritannien.

London, 15. August. Die Reise der Königin nach Deutschland hat dem Morning Chronicle Anlaß zu neuem Tadel der ministeriellen Politik gegeben. Das Organ Lord Palmerstons behauptet nämlich, daß die Reise nur dazu dienen könne, die Besorgniß der mit der Politik der nordischen Mächte nicht einverständenen Staaten zu erregen, da der Besuch der Königin beim Könige von Preußen mit der Anwesenheit des Fürsten Metternich in Johannisberg zusammentreffend, offenbar nicht ohne politischen Zweck, der nächstliegende Zweck aber kein anderer sein könne, als die Allianz zwischen England und den nordischen Mächten enger zu schürzen. Das Chronicle meint, selbst der König von Holland sei besorgt geworden, und seine Reise nach England habe nur den Zweck gehabt, sich davon zu überzeugen, daß man gegen ihn nichts im Schilde führe. Gewiß sei jedenfalls, daß Guizot nicht geringe Besorgniß hege, denn schon die letzten Aeußerungen der Minister im Parlament müssen ihn überzeugt haben, daß das Ministerium das Thun und Treiben der französischen Agenten in Spanien, Syrien und Griechenland nicht mehr mit dem Gleichmuth betrachte, wie früher, und es liege daher sehr nahe, daß Guizot besorgen müsse, Lord Aberdeen werde die Gelegenheit benützen, dem Fürsten Metternich die Augen zu öffnen und ihm begreiflich zu machen, daß, wie weise es auch sein möge, mit Frankreich in gutem Frieden zu leben, es doch keinesweges weise sei, demselben zu gestatten, daß es in allen Ländern, unter dem Vorwande, der Ausdehnung des Liberalismus Schranken setzen zu wollen, einen ausschließlichen Einfluß für sich und seine Politik begründe. Zu diesem Zwecke, meint das Chronicle, beabsichtige man in Stolzenfels eine neue Allianz zwischen Rußland, Oesterreich, Preußen und England zu schließen, deren Ziel die **Aufrechterhaltung des Status quo in dem gegenwärtigen Territorialbesitze der europäischen Mächte** sein würde. Der ministerielle Standard sucht diesen Artikel des Chronicle als einen Versuch der Aufhebung Frankreichs gegen England darzustellen, erklärt, daß es an neue Uebereinkünfte Englands mit Oesterreich und Preußen nicht glaube, die sich überdies besser auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen, als durch Conferenzen in Stolzenfels zu Stande bringen lassen würden, und äußert die Ansicht, daß Hr. Guizot zu sehr wahrer Staatsmann und zu sehr von der Ehrenhaftigkeit des Ministerium Peel überzeugt sei, um Besorgnisse, wie die von dem Chronicle angedeuteten hegen zu können. Bemerkenswerth ist indes der Zusatz des Standard, daß **selbst wenn eine solche Uebereinkunft wegen Aufrechterhaltung des Status quo des Territorialbesitzes beschlossen werden sollte**, darin für Guizot nichts Besorgnißerregendes würde liegen können, da derselbe

zufolge seiner anerkannten Ehrenhaftigkeit und Weisheit friedlich gesinnt sein müsse, ein Argument, welches gewiß nicht die französische Nation und schwerlich auch nur Herrn Guizot selbst zufrieden stellen würde, falls man wirklich ein solches der Natur der Sache nach zunächst gegen Frankreich gerichtetes Schutzbündniß abschließen sollte.

Frankreich.

* * **Paris, 15. August.** Amtlichen und Privatnachrichten aus Eu zufolge, erfreut sich Se. Majestät der König fortwährend des bestens Wohlseins; er war noch gestern, wie gewöhnlich, spaziren gegangen. Dies als Entgegnung auf die umlaufenden Gerüchte, welche wieder einmal von einer bedenklichen Erkrankung des Königs sprechen. Aus Bordeaux meldet man, daß der Herzog und die Herzogin von Nemours am 12. August in Belford waren und dort einer großen Musterung bewohnten, welche der Herzog von Numals über die dort versammelten 12,000 Mann abhielt. Das Wetter war ungünstig und doch war eine solche Menge Zuschauer herbeigeströmt, daß man die Zahl der Equipagen und Fuhrwerke allein auf 12,000 anschlug. Das Civilgericht der Seine war gestern mit der traurigen Angelegenheit des Malers Biard beschäftigt. Herr Biard hat nun doch auf Scheidung von seiner Frau (wegen Ehebruchs mit dem Pair und Dichter Victor Hugo) angetragen. Der Gerichtshof that mehr, als Herr Biard verlangte und verurtheilte die Ehebrecherin außer der Trennung noch zu 3 Monaten Haft in einem Besserungshause. Die Mutter soll ihre Kinder 2 Mal monatlich sehen dürfen und von ihrem geschiedenen Manne jährlich 1200 Frs. erhalten. Auch gegen den Prinzen von Berghes, welcher den Betrug mit den Spielmarken des Jockeyklubs versuchte, ist das Urtheil gesprochen worden. Der Fürst erhält drei Jahre Haft und zahlt 100 Frs. Strafe. Die hochadelige, stolze Familie ist außer sich über die Schande und will die Trennung des Fürsten von seiner jungen Frau durchsehen, obwohl diese letztere nicht von ihm scheiden will. — Unsere Zeitungen sind mit Berichten aus Bonn und Köln angefüllt. Das Journal des Débats, die Presse und der Constitutionnel enthalten Privatschreiben. — Die Nachrichten aus Spanien sprechen von einem verunglückten Aufruhr in Cadix. Die Königinnen haben auf ihrer Reise in dem Baskenlande eine interessante Scene gehabt. Die Bauern hielten sie für ein Paar Offizierdamen, und als die Königin Isabella ihnen sagte, daß sie ihre Königinnen seien, waren sie außer sich vor Freuden, fielen ihnen zu Füßen und brachten ihnen, was sie nur im Hause hatten — Milch, Käse und Honig.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 26. Juli. Der Aufenthalt des Herzogs von Montpensier beschäftigt noch immer alle Neuigkeitskrämer und politischen Kannegießer Egyptens. Daß der Prinz aber von Suez aus mit einem im Dienst des Paschas stehenden Franzosen, Linand-Bey, die Spuren des alten Kanals verfolgt hat, und daß Abbas-Pascha, der Enkel des Vicekönigs, ihn auf dieser Erkursion hat begleiten müssen, kann freilich zu dem Vermuthen führen, daß es trotz aller gemachten Versprechungen mit der Eisenbahn der Engländer von Kahira nach Suez noch in weitem Felde steht. Am 29. Juli erwartet man den Prinzen von seiner Reise nach Ober-Egypten in Kahira zurück, von wo aus er, wie es heißt, noch Damiette und Rosette besuchen wird, ehe er nach Alexandrien kommt. Hier werden indessen außerordentliche Anstalten zu einem Gastmahl und Ball gemacht, der ihm im Namen der französischen Nation im Palais des Consulats gegeben werden soll. Da man beschlossen hat, daß alle Consuln dabei in Uniform erscheinen, so haben der englische und der preussische General-Consul vor ein paar Tagen eine Milreise für ihre Gesundheit angetreten, und man vermuthet, daß auch der russische nächstens unwohl sein und dadurch abgehalten werden wird, bei dem Feste zu erscheinen. — Endlich hat man den Bau einer protestantischen Kirche hier selbst begonnen. Bisher hatten wir nur eine kleine engl. Kapelle, wo der Sonntagsgottesdienst in englischer Sprache und nach dem Ritus der anglikanischen Kirche verrichtet wurde. Luther's und Calvin's Bekenner sind hier in geringer Zahl, und leider fast ohne Ausnahme in solcher Lage, daß sie nichts für den Unterhalt ihres Seelsorgers beitragen können. (D. A. 3.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau, 21. Aug.** Wie diese Zeitung bereits gemeldet, hat die hiesige Kaufmannschaft zu Ehren des Stadältesten Hrn. Michael Biebrach, welcher seit 50 Jahren ihr Mitglied ist, in der verfloffenen Woche ein Festmahl gegeben. Gestern fand das fünfzigjährige Bürgerjubiläum des um die Stadt, die Provinz und den Staat vielfach verdienten Mannes statt. Michael Biebrach wurde im Jahre 1812 als Stadt-

rath in den hiesigen Magistrat berufen, dessen Mitglied er, indem er als solches durch fernere drei Wahlen bestätigt wurde, 24 Jahre lang blieb. Der Magistrat hat heute in einem Glückwunsch-Schreiben, welches dem Jubilar durch eine Deputation überreicht wurde, die segensreiche Wirksamkeit desselben anerkannt, und auch die Stadtverordneten-Versammlung hat Veranlassung genommen, im Namen der Bürgerschaft einem der ehrenwerthesten Mitbürger die Gefühle der innigsten Theilnahme darzulegen. Das betreffende Schreiben deutet auf die Kriegsjahre hin, die schwer auf dem Vaterlande lasteten und die Herrn Viebrach Gelegenheit gaben, seine Vaterlandsliebe durch seine rastlose Thätigkeit zu beweisen; so trat er z. B. im Jahre 1813 mit aufopferndem Muth die Gewalt-Handlungen des Feindes entgegen und leistete dem Staate sehr wesentliche Dienste. Für unsere Provinz hat der Name Viebrach eine besonders ehrenvolle Bedeutung, indem er mit dem Bestehen der Blinden-Unterrichts-Anstalt, deren Mitbegründer der Jubilar ist, für alle Zeiten verbunden bleibt. Das Gratulations-Schreiben des schlesischen Vereins für Blinden-Unterricht spricht sich über die Verdienste des wackern Mannes in so herzlichen Worten aus, daß wir es für gerechtfertigt halten, wenn wir dasselbe vollständig mittheilen:

„Die unterzeichneten Mitglieder des schlesischen Vereins für Blindenunterricht können es sich nicht versagen, Sie hochverehrter Jubelgeiß, zu dem festlichen Tage von ganzem Herzen glückwünschend zu begrüßen, an welchem 50 Jahre vergangen sind, seitdem Sie mit dem Bürgerrechte dieser Stadt, auch die Bürgerpflichten empfangen und übernommen, und wie Wenige treu und gewissenhaft erfüllt haben. Aber es hat Ihnen nie genügt zu thun, was das Gesetz des Staates von seinen Bürgern verlangt; Sie haben geholfen und gefördert, wo und wie Sie nur konnten; auch der Unglückliche ist von Ihrer Thüre nie ungetröstet, der Hülfbedürftige nie ohne Unterstützung gegangen, ja Sie haben die Leidenden aufgesucht, wie wir bezeugen können, und mit Freude und mit Dank bezeugen. Sie gehörten der Zahl der edlen Männer an, welche, indem Sie sich erbarmten über das Loos ihrer erblindeten Mitbürger im Jahre 1818, einen Verein zur Errichtung und Verwaltung einer Blinden-Unterrichts-Anstalt für Schlesien bildeten, und welche sich „in Ermangelung anderer Quellen“, wie Sie in Ihrer Ankündigung einer solchen Anstalt, vom 26. Septbr. desselben Jahres sagten, „vertrauensvoll an die schon oft bewährte Mithätigkeit des vaterländischen Publikums wendeten“ und Sie haben diesem unserem Vereine, seitdem bis jetzt fast 27 Jahre hindurch angehört, und mit immer gleicher Unverdroßtheit und Bereitwilligkeit seine Interessen gefördert und seine Mühen auf sich genommen. Gewiß sehen Sie heute auch auf diesen Erfolg Ihres Lebens mit herzlicher Freude und Genugthuung zurück. Der größere Theil der bildungsfähigen Blinden Schlesiens empfängt in der von Ihnen mitbegründeten und seitdem gepflegten Anstalt eine geistige Bildung, welche geeignet ist, ein höheres Licht über das Dunkel ihres Pfades zu verbreiten, und erwirbt so viel Fertigkeit in Handarbeiten, daß sie nur noch einer mäßigen aber verständigen und wohlwollenden Unterstützung durch die Liebe ihrer Nebenmenschen bedürfen. Aber Sie wissen auch, daß uns noch immer viel zu thun bleibt, daß noch viele Blinde länger als wünschenswerth auf die Aufnahme in unsere Anstalt warten, und kürzere Zeit als vielen ersprießlich, in derselben verweilen, daß sehr viele nach ihrem Austritte aus derselben einer überaus sorgenvollen und schweren Zukunft entgegen gehen. Was könnten wir Ihnen daher zu diesem Tage sehnlicher wünschen, als daß Sie Gott den Ihrigen und unserem Vereine bis dahin in ungeschwächter geistiger und leiblicher Kraft erhalten möge, wo Sie auch dieses Ziel Ihres liebevollen Strebens und Wirkens erreicht sehen? Möchte Gott diesen unsern Wunsch in Erfüllung gehen lassen.“

Noch kräftig an Geist und Körper fährt der Jubilar fort, seine ungeschwächte Thätigkeit dem Wohle der Menschheit zu widmen.

*** Breslau, 20. August. Indem wir unseren Bericht über die Debatten der in der christkatholischen Synode gepflogenen Verhandlungen wieder aufnehmen, wollen wir uns so kurz als möglich fassen, indem wir aber die minder wichtigen hinweglassen, aus den wichtigeren aber nur die Hauptmomente hervorheben; nebenbei werden wir auch manche interessante Synodalbeschlüsse einfließen, welche bis jetzt noch nicht mitgetheilt worden sind. Gleich beim Beginne der Verhandlungen führte ein Vorschlag des Herrn Prediger Ronge zu einer sehr lebhaften Debatte. Der Präsident, Prof. Dr. Regenbrecht, legte nämlich einen von ihm ausgearbeiteten Entwurf vor, welchen er als einen solchen bezeichnete, der die auf den Breslauer 24 Artikeln beruhenden und diese weiter ausführenden Beschlüsse des Leipziger Concils nur in mehr logischer Ordnung zusammengefaßt, im Uebrigen aber meist den Wortlaut dieser Beschlüsse oder der Breslauer Artikel beibehalten und nur selten eine andere Fassung gewählt. Herr Prediger Ronge machte aber den Vorschlag, daß die Provinzialsynode alle ihre

Bestimmungen an die Beschlüsse des Leipziger Concils in fortlaufenden Paragraphen anfüge, so daß der erste Paragraph der Synodalbestimmungen mit der Nummer bezeichnet würde, bei der die Beschlüsse des Leipziger Concils stehen geblieben sind, daß aber ferner diese Synodalbestimmungen nur als Vorschläge gelten sollen, welche erst vom allgemeinen Concil zu förmlichen Beschlüssen erhoben werden könnten. Eine selbstständige Beschlüßfassung oder auch nur eine veränderte Fassung der Beschlüsse des Leipziger Concils, wie sie der vom Herrn Präsidenten vorgelegte Entwurf enthalte, könnte nach der Meinung des Redners zu vielen Mißverständnissen Veranlassung geben, man würde sofort von schismatischen Richtungen sprechen und in die verschiedenen Worte auch einen widersprechenden oder verschiedenen Sinn hineinlegen. Er las noch einen Paragraphen der Leipziger Beschlüsse vor, welcher klar und bestimmt die Fortentwicklungsfähigkeit dieser Beschlüsse und des ganzen Christkatholicismus durch die Concile ausspricht, daher es auch angemessen wäre, daß jede selbstständige Beschlüßfassung oder Veränderung der Leipziger Beschlüsse den allgemeinen Concilen anheimgegeben würde. Der Präsident erklärte sich nun vor Allem dagegen, daß die schlesische Provinzialsynode, welche zunächst die schlesischen Gemeinden vor Augen haben müßte, für diese Gemeinden keine selbstständigen Beschlüsse fassen dürfte. Werden die Beschlüsse der Synode die Wahrheit und Zweckmäßigkeit in sich schließen, so werden sie auch die Zustimmung der andern christkatholischen Gemeinden erhalten; man müsse aber ja nicht vergessen, daß die Einheit der verschiedenen Gemeinden eine innere, geistige, nicht aber eine vom Buchstaben festgehaltene sein müsse, daß diese Einheit in Wahrheit nur so lange vorhanden sei, als die Prinzipien der verschiedenen Gemeinden nicht auseinander laufen, nicht mehr aber dann, wenn der Riß mit Worten bedeckt wird. Der beregte Entwurf hätte zudem die wesentlichen Punkte der Breslauer 24 Artikel und der Leipziger Beschlüsse wörtlich aufgenommen, eine mehr logische Ordnung und eine im Einzelnen veränderte Fassung könne aber keinen schismatischen Anschein annehmen. Die Debatte wurde immer lebhafter, bis endlich mehrere Deputirten erklärten, daß es gar nicht in ihrer Vollmacht liege, von den Beschlüssen des Leipziger Concils abzugehen, indem ihre Gemeinden diese Beschlüsse angenommen und demnach auch kein anderer Weg zur Weiterführung oder Umänderung dieser Beschlüsse vorhanden sei, als der von den Beschlüssen selbst bezeichnete, nämlich die allgemeinen Concile. Ein Vorschlag des Herrn Prof. Dr. Nees von Esenbeck brachte dann viel Klarheit in die ganze Verhandlung und führte zu dem bereits mitgetheilten Resultate, daß im Gebiete des Glaubens die Provinzialsynode keine bindenden Beschlüsse, sondern nur Vorschläge für die allgemeinen Synoden fassen, in den kirchlichen und gemeindlichen Verhältnissen aber gültige Bestimmungen treffen kann. Auch Herr Prediger Dr. Theiner sprach sich zu wiederholten Malen für die vorläufige Beibehaltung der Leipziger Beschlüsse in unveränderter Fassung bis zum Zusammentritt eines allgemeinen Concils aus. Nun begann der Präsident mit der Verlesung des Entwurfs; aus den angenommenen Paragraphen in Bezug auf die Glaubenslehren wollen wir folgenden herausheben: die Bibel und namentlich das Neue Testament ist die heilige Urkunde des Christenthums, deren Auffassung und Auslegung der von der christlichen Idee durchdrungenen Vernunft anheimgegeben ist. Eine kurze Debatte veranlaßte in der Nachmittags-Sitzung der Vorschlag des Herrn Präsidenten, daß obgleich die Geistlichen alle gleichberechtigt sind und ohne Unterschied Prediger heißen, es doch denjenigen, welche mit dem Titel Pfarrer herübergekommen oder überhaupt sich durch Gelehrsamkeit oder reformatorische Verdienste auszeichnen, gestattet sei, diesen Titel zu führen. Herr Dr. Theiner war bei dieser Verhandlung nicht anwesend, Herr Ronge und andere Deputirte erklärten sich aber dagegen, weil aus dem bloßen Titel auch eine Bevorzugung erwachsen könnte und weil dies überhaupt dem Principe der vollen Gleichheit widerstreite, da Gelehrsamkeit und die andern Verdienste aber ein höheres persönliches Ansehen von selbst bedingen. Hiernach wurde der Vorschlag verworfen. In derselben Nachmittags-Sitzung entspann sich noch eine längere Debatte über den Antrag des Herrn Prediger Ronge zur Bildung von Kreis-synoden. Principiell fand der Antrag keinen Widerspruch. Der praktischen Ausführung standen aber nach der Meinung mehrerer Redner viele Schwierigkeiten entgegen, während andere Redner glaubten, daß sie gar nicht vorhanden wären oder sich leicht beseitigen ließen. Der Antrag wurde dann einer Commission zur Berichterstattung übergeben; der Commissionsbericht ist dann in der Schluss-Sitzung nach mehrfachen Veränderungen angenommen worden. — Einiges aus demselben ist bereits mitgetheilt worden, wir wollen aber hinzufügen, daß nicht weniger als 3 und nicht mehr als 7 benachbarte Gemeinden zu einer Kreis-synode sich vereinigen können und daß es der Kreis-synode zusteht, die Suspension eines Predigers bis zum Zusammentritt der Provinzialsynode zu verfügen. In der zweiten Vormittags-Sitzung, in welcher die Gemeindeverfassung an der Tagesordnung war, sind auch mehrfache Debatten vorgekommen, sie bewegten sich

aber, der Natur der vorgelegenen Berathungsgegenstände gemäß, nicht um Prinzipienfragen, sondern mehr auf dem praktischen Gebiete, und wir wollen nur noch erwähnen, daß ein Vorschlag mehrerer Deputirten, nach welchem die Majorität der Aeltesten den Vorstand zur Zusammenberufung einer außerordentlichen Aeltesten-Versammlung soll zwingen können, erst nach langen und lebhaften Debatten angenommen wurde. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß nach Verhältniß der Seelenzahl der Gemeinden 10 bis 50 Aelteste gewählt werden sollen. In der Nachmittags- und Schluss-Sitzung fielen überhaupt wenige Debatten vor, und diese waren wieder nicht von verschiedenen Prinzipien getragen, wobei nur die bereits besprochene über die Prediger angenommen werden muß, desto reicher war aber diese Sitzung an wichtigen Resultaten, welche mit denen der früheren Sitzungen diese Synode zu einer ewig denkwürdigen machen. Noch wollen wir erwähnen, daß die Versammlung gerade am Schlusse mit einem Oberpräsidialschreiben an den hiesigen Magistrat freudig überrascht wurde, welches Schreiben die Einräumung der St. Bernhardikirche an die katholischen Dissidenten zur einmaligen nächstsonntäglichen Abhaltung ihres Gottesdienstes unter der Bedingung gestattete, daß dieser nicht den Charakter eines öffentlichen annehmen werde, für welches letztere der Magistrat zu sorgen habe.

Breslau, 21. August. In einem Anschläge auf dem schwarzen Brett der Universität ist eine vom 13ten d. M. datirte Bekanntmachung des Senats zu lesen, wonach durch die hohen Ministerial-Rescripte vom 11. Januar, 24. April und 6. August d. J. für die Zukunft angeordnet worden ist, daß in den Abgangszeugnissen ausdrücklich vermerkt werden soll, ob und wie oft der Abgehende wegen Schulden verklagt worden, und ob ihn dabei der Verdacht einer leichtsinnigen oder verschwenderischen Lebensweise trifft.

¶ Münsterberg, 17. August. Der Schäfer von Niederempe hat in hiesiger Gegend ein Seitenstück in der Person eines Schäfers aus Dessau erhalten. Seit wenigen Wochen schwillt der Ruf dieses Magnetiseurs lawinenartig an, und der Numerus seiner Kuristen soll bereits in die Hunderte gehen. Ohne festen Wohnsitz zieht er auf den Edelhöfen umher und spendet seine magnetischen Dosen, deren Wirkung auf die Patienten sich nur durch Schweiß äußert. Diese Schweiß-Prozedur soll nach dem Glauben, der alle Dinge bestätigt, unfehlbar sein, und wer beim Dessauer Schäfer gläubig schwirrt, der geneset von allen uralten Krankheitsformen und angeborenen Gebrechen. Charakteristisch für unsere Zustände ist es, daß der Anstoß zur Apotheose dieses Schäfers nicht von dem Volke, sondern von den sogenannten höhern Ständen ausgegangen ist. Wer findet nicht unwillkürlich in dieser Erscheinung Zusammenhang mit den gegenwärtig in Berlin spukenden und in denselben Phasen begünstigten, medizinischen Charlatanerien? Unser wundergläubiges Volk hat sich bis jetzt noch ziemlich fern gehalten, da es noch nicht weiß, ob der wunderthätige Magus seine Kraft von dem Fürsten des Lichts oder der Finsterniß schöpft. Vielleicht wird, je nach der Individualität des Schäfers, sich das Erstere ermittelt lassen und wir erleben dann in majorem dei gloriam einige superbe Spektakel. Der Himmel gebe nur, daß unser Zauberer, der übrigens keinesweges einem feingeschliffenen Gagliostro, sondern eher dem längst verstorbenen Roynner Wunderdoktor gleicht, nicht etwa nach Münsterberg komme. Bei der ungeheuern Schläfrigkeit, die ohnedies hier herrscht, müßte es entsetzlich sein, wenn wir eines Tages sämmtlich in magnetischen Schlaf versielen oder als transpirirende Clairvoyants umgingen. Im Ganzen dürfte dem Treiben des Magnetiseurs keine lange Dauer zu prophezeien sein. Schlesien wird gegenwärtig in den meisten Schichten von einer so frischen, freien Luftströmung durchweht, daß dergleichen ephemere Erscheinungen nur eine Zeit lang als Kuriosa die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, vor der Gewalt der öffentlichen Meinung hier aber eben so wenig Grund und Boden fassen können, wie die römischen Erzbruderschaften oder der Glogauer Jünglingsverein. Das Buch der ewigen Räthsel der Natur ist allerdings noch nicht durchforscht und unter diesen ungelösten Räthseln nimmt der Magnetismus einen der ersten Plätze ein. Seine Lösung wird aber am allerwenigsten durch getäuschte Täuschende erfolgen, die diese Naturkraft zu medizinischen Experimenten mißbrauchen. Das Vorhandensein magnetischer Kraft ist erst immer eine Folge krankhafter Nervenüberreizung oder bedeutender Irritationen in dem Gleichgewicht zwischen dem psychischen und physischen Organismus. Die Magnetiseurs sind daher des Arztes bedürftiger, als die bei ihnen Hülfesuchenden. Daß dergleichen magnetische Quackalbereien auch jetzt noch immer auftauchen, nachdem die Wissenschaft nach den unermüdeten Forschungen den Magnetismus als Heilmittel längst hat fallen lassen, ist leider ein Beweis, daß ungeachtet aller Aufklärung die Menge derer noch nicht klein ist, die von dem Reize

(Fortsetzung in der Beilage.)

Freitag den 22. August 1845.

(Fortsetzung.)

des Geheimnißvollen und Ueberschwenglichen und von phantastischen Illusionen sich düpiiren lassen. Ein gründlicheres Studium der Naturwissenschaften und ein Erkennen des weltalten Einklanges der Kräfte und Gesetze der Natur würde vor solchen Abwegen schützen, würde allen Wunderkram ausfegen.

Dorf Schönau, 9. August. Die Nr. 172 der Breslauer Zeitung bringt uns einen Artikel, in welchem das Verfahren des Königl. Landrath-Amtes Brobshüger Kreises, bezüglich der Aufnahme des Brandschadens und des Reestablishments unserer abgebrannten Gebäulichkeiten verdächtigt wird. Wir halten es für unsere Pflicht die in jenem Artikel aufgestellten beiden Fragen, dem, — oder besser den — Referenten zu beantworten, um sie von der offensbaren Grundlosigkeit jener unserm hochverehrten Herrn Kreis-Landrath ge-machten Anschuldbigung einer Säumnis, zu überzeugen. — Was erstens die Frage, ob nach den bestehenden Gesetzen Commissarien Abschätzungen abgebrannter Possessionen mehrere Wochen hinausziehen dürfen, zumal wenn die Ernte vor der Thür ist? anbelangt, so können wir den Fragestellern zu ihrer Beruhigung sagen, daß wir gegen unsere Erwartung bereits heute im Besitze der Brand-Bonifikationen sind, und daß unsers Wissens eine Säumnis in dieser Beziehung dem Herrn Kreis-Landrath durchaus nicht zur Last zu legen, sondern der Grund, daß die Abschätzung resp. die Aufnahme des Brandschadens, 14 Tage nach dem Feuer erfolgte, lediglich in Umständen lag, nach denen sich die unberufenen Schreiber jenes Artikels vorher hätten erkundigen sollen. — Hinsichtlich der 2ten Frage, ob ein Königl. Bau-Inspektor auf 6 oder 7 Wochen verreisen darf, ohne daß seine amtlichen Geschäfte von einem andern versehen werden, müssen wir den Referenten erwidern, daß uns einfachen Landbewohnern eine solche Frage in der That bestreuet. Daß einem Königl. Bau-Inspektor von seiner hohen Behörde nicht ein Urlaub bewilligt werden wird, ohne daß für seine Vertretung gesorgt ist, liegt wohl auf der Hand, und ist jedem Laien einleuchtend. Gleich den folgenden Tag nach jenem unglücklichen Brande war der in hiesiger Gegend anwesende Königl. Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Direktor, Herr Hauptmann Erwald bei uns, traf sofort im Einverständnisse mit dem Herrn Kreis-Landrath zum Reestablishment unserer Gebäulichkeiten die nöthigen Einleitungen und wurde demnach auch sofort ein in unserer Nähe wohnender vervideter Geometer mit der Aufnahme eines Situations-Plans, als Grundlage zum Reestablishments-Plan, beauftragt. Daß sich nun eine solche jedenfalls nicht unbedeutende Arbeit binnen wenigen Tagen nicht gleich bewerkstelligen läßt, hätte dem Berichtsteller wohl einleuchten können, um so weniger ist dies aber bezüglich der abgebrannten Kirche, Pfarrei und Schule möglich, da wegen dem Aus-bau dieser Gebäulichkeiten und der Aufbringung der diesfälligen Kosten Verhandlungen gepflogen werden müssen, die sich in einem Termin, den wir bereits gehabt, nicht gleich zum Endzweck führen lassen. Schmerzlich hat uns daher der in Rede stehende Artikel um so mehr berührt, als sich unser hochverehrtes Landraths-Amt, nach unserer gemachten Erfahrung, mit wahrem Enthusiasmus für uns so hart Springe-sucht zueinander interessiert und nur die unsern verehrten Herrn Landrath bewohnende Ueberzeugung, daß keiner von uns bei jenem Nachweil, das nur in ergrühter Phantasie verfertigt worden sei, und nicht aus der Provinz herrühren kann, wenigstens im Letzteren nicht geschmeidet worden ist, interessiert ist, beruhigt uns, und läßt uns der Hoffnung hingeben, daß unser hochverehrtes Landraths-Amt uns auch ferner mit derjenigen liebevollen Theilnahme an unserm Unglück zur Seite stehen wird, die es zeitlich betheilig hat.

Das Orts-Gericht.

Krautwitz, Krndt, Münzkn, König, Steuer, im Namen der ganzen Gemeinde.

* **Gleiwitz, 18. Aug.** Ueber die auf der neuen Bau-strecke der Oberschlesischen Eisenbahn fungirenden Beamten, besonders in unserer Gegend, hat man sich mit mancherlei übler Nachrede herumgetragen. In der Schlesischen Chronik ist schon vor längerer Zeit ein Fall angeblicher Pflichtvergessenheit und unredlicher Benachtheiligung der Gesellschaft öffentlich besprochen worden, was dem Vernehmen nach für den Verfasser bereits die Einleitung einer fiskalischen Untersuchung zur Folge gehabt hat, da, wie sich von selbst versteht, weder die ziemlich kennbar gemachten beteiligten Beamten noch die Direktion die öffentliche Beschuldigung ignoriren konnten. Der Ausfall der Untersuchung wird mit großer Spannung erwartet, da der Verfasser muthmaßlich versuchen wird, sich mit dem Einwande der Wahrheit der Beschuldigung von dem vollen Gewicht der Strafe zu befreien. Auch hegt man allgemein die Ueberzeugung, daß es der Direktion nicht sowohl um eine Bestrafung des Verfassers, der vielleicht nur in gemessenerem Tone und weniger derb und stark hätte auftreten sollen, als darum zu thun ist, eine gerichtliche Beweisführung der Anschuldigungen zu erlangen. Gelingt dem Verfasser dieselbe, so wird die Direktion ihm die ungeeignete Art und Weise der veröffentlichten Anschuldigung nachsehen. Gelingt sie nicht, so verdient er gewiß das ganze Straf-Maß der öffentlichen Beleidigung und Calumnie, und dann würde das Erkenntniß eine rechte Warnung für die sehr vielen Leute sein, die noch fortwährend nicht Anstand nehmen, mit dem guten Ruf und der Ehre sonst unbescholtener Personen leichtfertig umzugehen. Davon kann man hier täglich und stündlich hören. Es giebt Leute, die einen der Bau-Beamten nur ein neues Paar Handschuh tragen zu sehen brauchen, um gleich

wie über einen sehr verdächtigen Umstand die Achseln zu zucken und laut zu äußern: das könne nicht mit rechten Dingen zugehen! In dieser Beziehung leistet die Klatscherei hier Großartiges, und auf den Refrain laufen hier die gröblichsten und kränkendsten Gedanken über Unterschleife, Unredlichkeiten u. u. hinaus. Vor einiger Zeit befand sich als Commissarius der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, Hr. Dr. L. Schweiger aus Breslau hier, um auf Grund der Denunciation eines entlassenen Beamten die von der Direktion angeordnete Untersuchung an Ort und Stelle zu führen. Wir hören, daß die bezüchtigten Beamten bereits gegen den Denuncianten wegen wesentlich falscher Denunciation und Verläumdung geklagt haben. Muthmaßlich wird die Direktion erst nach dem Abschluß der Untersuchung gegen den Verfasser in der Schlesischen Chronik auch das Resultat der von dem Dr. Schweiger geführten Untersuchung im Disciplinar-Wege zur öffentlichen Kenntniß bringen, zu ihrer Satisfaction wie zu der der angestellten Beamten insgesammt.

Nachricht von den beiden Realschulen in Neisse.

So eben ist die 13te Nachricht von den beiden Realschulen, womit zur öffentlichen Prüfung den 29ten und 30. August eingeladen wird, ausgegeben worden. Diese Nachricht enthält 1) eine Abhandlung über den Nutzen der Insekten, von dem Ober-Lehrer Herrn Weberbauer, und 2) die Schulnachrichten. Von den letzteren heben wir Folgendes heraus. Im § 1 ist kurz angeführt, was alles gelehrt worden, woraus sich ergibt, daß nicht bloß für die geistige Ausbildung das Nöthige geschieht, sondern daß auch der Körper der Zöglinge vorzüglich berücksichtigt worden, indem alle Schüler die Turnanstalt des Herrn Lehrer Manser und recht viele die Bade- und Schwimmanstalten besucht haben. Aus § 2 führen wir folgende Ministerial-Befugungen an: a. daß auch Realschüler mit dem Zeugniß der Reife die Universitäten besuchen können, wenn sie sich für ihren künftigen Beruf eine höhere Ausbildung verschaffen wollen, was besonders für künftige Landwirthe von großer Wichtigkeit sein dürfte; b. daß die künftigen Offizier-Aspiranten bei dem stehenden Heere, wenn sie auf einer Realschule ausgebildet worden sind, ein Zeugniß der Reife von der Realschule beibringen müssen; c. daß auch Realschüler aus Prima sich das Zeugniß der Reife erwerben können, wenn sie der lateinischen Sprache nicht kundig sind, sobald sie nur in dem Uebrigen genügende Kenntnisse besitzen. Aus § 4 ergibt sich eine Schülerzahl von 194 für alle vier Klassen, worunter 64 neu aufgenommen sind, auch daß der Lehrapparat durch Geschenke und Ankäufe bedeutend vermehrt worden. Der § 5 und 6 weist nach, was in der höheren Töchter Schule, welche noch um eine Klasse, die Selecta, vermehrt wurde, gelehrt worden ist, und daß die Gesamtzahl der Schülerinnen 83 war. Das neue Schuljahr beginnt in beiden Schulen den 29. September.

* Der in Nr. 152 der Breslauer und Schlesischen Zeitung von Kreuzburg abgegebenen Erklärung treten nachmachträglich bei:

Gitschmann, Kirchenvorsteher. Fiedler, Magistrats-Sekretair a. Pitschen. Korn, Glöckner. Casties, Kupferschmiedemeister. Hinte, Luchmagermeister. Kleiner, Königl. Armenhaus-Kontrolleur. Schön, Königl. L. u. St.-Ger.-Rendant. Järsch, Pastor aus Rosen. Arndt, Königl. L. u. St.-Ger.-Aktuar u. Bur. Vors. Peltz, L. u. St.-Ger.-Sekretair. G. Müller nebst Frau in Sandel bei Gleiwitz.

* **Karlsruhe, 17. August.** Dem rechtzeitigen und nach allen Seiten hintretenden Protest in Nr. 148 der Breslauer Zeitung treten hier bei:

Dr. Mertens, Justizrath v. Poppel. Schneider, Rittmeister a. D. Schäffer, Maler. Mucha, Dr. med. Schlenz, Wirtschaftsinspektor. Kof, Haushofmeister. v. Seydlitz, Wofsch, B. Weber, Polizeiverwalter. Muschner, Schmidt, Oberförster. Köhr, Lehrer in Falkenberg. Lichtorn, herzogl. Hofgärtner. Schulz, Steuerreceptor und Postexpeditur. Schulz, Bauleute. Schulz, Postexpeditur-gehülfe. S. Hannekog, Nolte, Feldprediger. Pollack, Förster. G. Weber, Lehrer. Gold III, Lehrer. Schubert, Maurermeister. Neumann, pens. Hofgärtner. Marsch, Posthalter. A. Rimbach, Fleischermeister. Schmidt, Sattlermeister. Gold, Rentamts-Sekretair. Gotter, Postamtssekretair. Wünschig, Amtmann. P. Puschmann, Dittmar, Färbermeister. E. Schlegel, G. Schmidt, Musiklehrer. Trubel, Apotheker. E. Tamme, Gerichtsschreiber. Wollmann, Oberlandesgerichts-Registrator. C. Sperling, Scholze zu Krogulno. W. Schebach sen., Bäckermeister. S. Thomale, Schneidermeister. Kellner, Schlossermeister. Grunwald, Gerichtsdiener. Günther, Gerichtssekretair. Gold, Rentamtskalkulator. Schwarz, Lehrer aus Lauenzinow. Maluch, Schmiedemeister. Grimke, Schlossermeister. Weller, Tischlermeister. Wollank, herzogl. Biergärtner. Mauer, Forstsekretair in Dombrowka. Beyr, Zöpfermeister. Fabricius, Hüttenfaktor.

Mannigfaltiges.

— (Hirschberg, 13. Aug.) Am 11. Aug. gingen zwei hiesige Bürger nebst ihren Familien in den soger-

nannten Grünbusch, um ihren Kindern das Vergnügen, Beeren zu suchen, zu gewähren. Um die Besperzeit setzten sich sämtliche Personen in eine Runde, um einen Imbiss zu genießen. Währenddem geht das eine Kind, 1 Jahr 8 Wochen alt, mit seinem Butterbrod von den Eltern weg, ihm folgt ein kleiner brauner Hund; das Kind setzt sich zur Erde, der Hund steht neben ihm. Plötzlich schlägt Letzterer an, und mit Erstaunen sieht die Gesellschaft den Hund im Kampfe mit einer Kreuzotter; er stellte sich zur Wehre, als sie mit einem Geziße, gleich einer bössartigen Katze, ihn verfolgte und wehrte sie mit den Tacken ab, bis ein Mitglied der Gesellschaft einen Stock abgeschnitten, ihn abwehrte und die Otter mit einem Schlage tödtete. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Hund das Kind beschützte. Die Otter, welche eine Länge von einer Elle und 8 Zoll und 1 1/2 Zoll Umfang hatte, wurde mit nach Hause genommen. Wegen ihrer Stärke secirte man sie, und fand im Vordertheil eine ausgewachsene Feldmaus noch unbeschädigt und im Hintertheil vierzehn Stück völlig ausgewachsene junge Ottern, von welchen die größte 8 Zoll Länge und 1/2 Zoll Stärke und die kleinste 5 Zoll Länge und 1/4 Zoll Stärke hatte. (Vote.)

— Die Stadt Paris will den im Jahre 1836 für 250,000 Franken gekauften Thurm St. Jacques la Boucherie mittelst einer metallenen Unterlage und Eisenbahn nach dem Platz du Chatelet versetzen lassen. Der L. Zimmermeister Kocher will für 75,000 Franken die Arbeit übernehmen.

— Ueber das Unglück bei dem Pferderennen in Nantes enthält das Journ. des Deb. einen ausführlichen Bericht. Die Tribüne war auf Pfählen, welche in den Boden getrieben waren, errichtet. Durch den anhaltenden Regen war dieser Boden aufgeweicht, und als nun im Augenblick des Rennens der Unternehmer noch um jeden Preis Zuschauer zuließ, so daß die Tribüne überfüllt wurde, gerieth plötzlich die ganze Masse durch das theilweise Einsinken der Pfähle in eine schwankende Bewegung, wie ein schaukelndes Schiff, bis bald darauf die ganze Tribüne umschlug und zusammenbrach. Nur ein Mensch war sogleich todt, aber die Zahl der Schwerverwundeten belief sich auf 67, und wurde dadurch besonders groß, daß unter der Tribüne eine Schankbude sich befand, die ebenfalls mit Menschen gefüllt war, auf welche Alles niederstürzte.

— „Hören Sie, lieber Freund, Sie sind betrunken“ — „Betrunken? gewiß! bin's jetzt — zwei Jahre — gewesen,“ lallte der Angeredete, „meist Bruder und ich — wir gehören zur Enthaltensmission — er geht und predigt — und ich — ich gebe die abschreckenden Beispiele.“

— In Amerika hat ein Arzt das Experiment, was unsere Physiker an Vögeln und Mäusen machen, dieselben unter der Glocke einer Luftpumpe sterben zu lassen, an einem Menschen wiederholt. Jemand der sich dazu hergegeben, aus Hypochondrie wahrscheinlich, denn er war ein trüblicher Melancholikus, wurde unter eine große kupferne Glocke (welche mit starken gewölbten Gläsern versehen war, um Licht einzulassen und den zu dem Experimente Bestimmten beobachten zu können) gesetzt, dann ward ihm die Luft entzogen und er starb unter allen Symptomen des Erstickungstodes. Der Experimentator ließ sein Experiment nun eine halbe Stunde ruhen, dann ward in die Glocke Sauerstoffgas gebracht und siehe, der Todte lebte wieder auf. Das ist allerdings schon alles mögliche, wiewohl nicht Neues, denn jeder Physiker hat das gesehen oder gemacht, wenn auch nicht an einem Menschen. Allein merkwürdig sind die Folgen. Das Temperament des Menschen war gänzlich verändert, aus dem Melancholikus ist ein jovialer, heiterer Sanguiniker geworden, es war ihm eine neue Seele eingesfloßt!!!

— Die Königsberger Btg. erzählt folgende Anekdote: Ein Fleischer in einer kleinen Stadt soll Meister werden. Ein Dohse, mit Blumen und Bändern verziert, wird im Parademarsch durch die Straßen der Stadt geführt. Vor dem Magistrat hält der Zug. Ein alter Meister nimmt das Wort und spricht: „Dieses ist der Dohse, an dem N. N. sein Meisterstück machen wird. Der Dohse ist gut und fett, aber schiefelbeinig, denn unsere Zeit ist schiefelbeinig; daher lebe der Magistrat und die Stadtverordneten! Hurrah!“

Qui s'excuse s'accuse!

Warum leugnet Hr. Simion die Mitwirkung des Polizei-Agenten Stieber, Herausgebers „der Beiträge zum Gefangen der praktischen Polizei,“ an seinem Kalendar? Soll Hr. Stieber sich dafür bei ihm oder bei Hr. Stieber bedanken? Der Jahrgang 1844 enthält, außer mehreren mit W. Stieber gezeichneten Aufsätzen, einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die Verfassungen der gesammten Europäischen Staaten.“

Von W. Stieber; im Jahrgang 1845 folgt die Fortsetzung dieses Artikels, aber unterzeichnet C. U.

Deute mir, o Derindur, Diesen Zwiespalt der Natur!

Karl Steffens ist und bleibt uns eine mythische Person, hinter der eben so gut ein Maler Schmidt oder wer weiß welcher Pseudonym versteckt sein kann, so lange er seine wirkliche Existenz nicht nachgewiesen hat.

Berichtigung. In dem Artikel des Hrn. Senior Krause (s. gestr. Bresl. Btg.) ist zu lesen Sp. 2, 3. 45 v. u. statt: zeigt l. zeugt. — Sp. 3, 3. 8 v. o. statt: wie einem evangel. Prediger l. zu einem u. — 3. 11, statt: Polen l. Pofen. — Am Schluß ist hinter den Worten: zur Herrschaft berechtigten das Zeitwort: „ausgeben“ ausgeblieben, und statt Vortheile l. Urtheile, statt urtheilt: aburtheilt.

Aktien = Markt.

Breslau, 21. August. Der Umsatz in Eisenbahn-Aktien war auch heute sehr beschränkt.

Theater-Repertoire.

Freitag, neu einstudirt: „Die Helden.“ Lustspiel in einem Akt von Wilt. Marsano. Hierauf, neu einstudirt: „Der Doppel-papa.“ Posse in drei Akten von Gustav Hegemann.

Sonnabend: „Norma.“ Große lyrische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Bellini. Sever, Herr Ditt, vom königl. Hof-Theater in Hannover, als vierte Gastrolle. Norma, Madame Palm-Spazier, als zweite Gastrolle.

Sonntag, neu einstudirt: „Eugen Aram.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach Bulwers Roman von Ludwig Kellstab.

F. z. O. Z. 22. VIII. 6. R. □. III.

Verlobungs-Anzeige.

Hiermit beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden die Verlobung unserer Tochter Uebelheide mit dem Wirthschafts-Inspektor Herrn Mar Jordan zu Golschmieden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Stabelwisch, den 21. August 1845.

Viehr, Defonomie-Direktor, und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Uebelheide Viehr. Mar Jordan.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Rosalie London. Dr. Galewski.

Verlobte.

Strzelno und Brieg, den 20. August 1845.

Henriette Goldstein, } Verlobte.

Robert Chrzelliger, } Verlobte.

Neustadt D/S. u. Sulz, den 19. Aug. 1845.

Caroline Kähler, } Verlobte.

E. S. Buchwald, } Verlobte.

Ramslau und Poln. Wartenberg, den 17. August 1845.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Noch ist die Wunde nicht geheilt, daß unsere liebe Mutter vor 4 Monaten durch einen Fall das Leben verlor, so hat uns schon wieder ein neuer Schlag getroffen. Allen lieben theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigen wir tief betrübt an, daß unsere liebe Anna, nach 6 tägigem Krankenlager, heute früh 1/4 auf 6 Uhr in Folge von Zahnstieber und Krämpfen, in ein besseres Leben gegangen ist. Wir bitten um stille Theilnahme.

Böhmwisch bei Ramslau, d. 20. Aug 1845.

Der Gastwirth Franke und Frau.

Konzert-Anzeige.

Das bereits angekündigte Konzert im Saale der Univerſität wird nicht am Freitag den 22. d. M., sondern am Sonnabend den 30. August stattfinden, wozu freundlichst einladet:

Albert Kästner, Violinist, Mitglied der Kapelle zu Berlin.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)

Sonnabend den 23. August:

Großes Garten = Fest der stevermärk. Musikgesellschaft, große Verloofung und anderweitige Ueberraschungen.

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Die uns beehrenden Herren und Damen werden ersucht, an der Kasse ein Loos zu ziehen, und erhalten die Damen am Eingange als Cadeau ein Bouquet.

Aufforderung.

Der Provisor Geisler, welcher früher in Krotoschin und zuletzt in Fraustadt servierte, wird hierdurch aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthaltsort dem Unterzeichneten sofort anzuzeigen.

Breslau, den 15. August 1845.

H. Stern jun., Albrechtsstr. Nr. 57.

Verlorene Schlüssel.

Fünf Stück zusammengebundene Schlüssel sind am 20. August verloren gegangen; wer dieselben Reuschstraße Nr. 24 bei Kirsch abgibt, erhält eine Belohnung.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 117 Br.

Prior. 103 Br.

bito Lit. B 4% p. C. 109 1/2 Br.

Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 116 bez.

bito bito bito Prior. 102 Br.

Rheinische 4% p. C. —

bito Prior. = Stamm 4% Zuf. = Sch. p. C. 106 Br.

Df.-Rheinische Zuf. = Sch. p. C. 106 1/2 Gld.

Niederschl. = Markt. Zuf. = Sch. p. C. 109 Br.

Sächs. = Schl. Zuf. = Sch. p. C. 110 1/2 Br.

Krakau-Oberschl. Zuf. = Sch. p. C. abgest. 104 Br.

Wilhelmsbahn Zuf. = Sch. p. C. 112 Br.

Friedrich Wilh. Nordbahn p. C. 98 1/2 bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Herr Simion zeigt in der gestrigen Nr. der Breslauer Zeitung an, daß der Herr Criminal-Commissarius zc. Stieber in keinerlei Beziehung zur Redaktion des Volkskalenders von Steffens stehe. Ende Mai dieses Jahres traf Schreiber dieses den Herrn Criminal-Commissarius zc. Stieber in seinen Jagdgründen. Nachdem Herr Criminal-Commissarius zc. Stieber mit sei-

ner gewohnten Liebenswürdigkeit und Freimüthigkeit einige publicistische Abhandlungen zum Besten gegeben hatte, kam er auf die glückliche Idee über seine Leistungen in der Literatur zu sprechen, und erwähnte namentlich seines Antheils an dem Steffens'schen Volkskalender. Vielleicht wurde Herr Criminal-Commissarius zc. Stieber durch anderweitige Geschäfte für dieses Jahr gehindert — er sagte dem Schreiber dieses, daß er sich schon seit längerer Zeit auf der Reise befinde — an der Herausgabe des Kalenders thätig mitzuwirken, das beweist aber noch nicht, daß er in keinerlei Beziehung zur Redaktion des Steffens'schen Kalenders stehe. Vielleicht kommen diese Zeilen dem Herrn Simion zu Gesicht, und dann könnte er sich leicht mit Herrn Criminal-Commissarius zc. Stieber, auch Herr August Braß, über den merkwürdigen Widerspruch in der Anzeige des Herrn Simion und der Aussage des Herrn Criminal-Commissarius zc. Stieber verständigen. Den Schreiber dieses dürfte Herr Criminal-Commissarius zc. Stieber leicht errathen. E. 3.

Des Domherrn Dr. S. Förster neueste Kanzel-Vorträge.

Im Verlage von Ferd. Sirt in Breslau und Matibor erschien bisher in drei unveränderten Auflagen, denen ehestens die vierte folgt:

Predigt, am Tage der feierlichen Installation des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischöf von Breslau, Freiherrn von Diepenbrock, Doktor der Theologie, Ritter zc., gehalten in der Domkirche zu Breslau, von Dr. S. Förster, Domherrn, Domprediger, fürstbischöflichen Vicariat-Amtes- und Consistorialrathes. Auf Verlangen gedruckt. Der Ertrag ist für die zu errichtende katholische Schule in Marklissa bestimmt. Gr. 8. Gehftet. Preis 2 1/2 Sgr.

Unter der Presse befinden sich und erscheinen im Beginn des September: Förster, Dr. S. Somilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres gehalten in der Domkirche zu Breslau. In zwei unzertrennbaren Bänden. Erster Band. Gr. 8. Gehftet. Preis 1 1/2 Ntr. Vollständig in 2 Bänden 2 1/2 Ntr. Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der im hiesigen Reviere in Bereitschaft liegenden Stochhölzer sehr 1., auf den 3. September a. e. von Vormittags 9 bis 12 Uhr und zwar zum Verkaufe der im Neu-Wetter Schugbezirk vorräthigen 39 Klaftern Fichten Stochholz; 2., auf den 5. September a. e. von Vormittags 9 bis 12 Uhr Behufs Verkaufs der im Buchowgrunder Bezirk eingeschlagenen 114 1/2 Klstn. Fichten Stochholz und 3 Klstn. Eichen Stochholz; 3., auf den 8. September a. e. von Vormittags 9 bis 12 Uhr Behufs Verkaufs der im Rogelwiger Bezirk in Bereitschaft liegenden 80 Klstn. Eichen Stochholz und 63 Klstn. Fichten Stochholz, Termin an, wozu Kauflustige mit dem Hinzufügen hiermit eingeladen werden, daß die Zusammentunft in den betreffenden Förstereien stattfindet und das Meistgebot sofort, oder spätestens innerhalb 3 Tagen an die Forst-Kasse zu Leubusch bezahlt sein muß. Scheidewisch, den 19. August 1845. Der königliche Oberförster v. Moch.

Bekanntmachung.

In den zur Herrschaft Kornik gehörigen, 2 Meilen von Posen und 1/4 Meile von dem Wartha-Flusse gelegenen Forsten kommt in den diesjährigen Schlägen eine bedeutende Quantität Eichen zum Schlage, welche zu Eisenbahnhölzern geeignet sind. Die Veräußerungs-Bedingungen können zu jeder Zeit vom 1. bis 15. September c. bei dem unterzeichneten Forst-Amt eingesehen und resp. der Kaufvertrag abgeschlossen werden. Bin bei Kornik im Großherzogthum Posen, den 15. August 1845. Das Forst-Amt der Herrschaft Kornik.

Bücher-Auktion.

Dienstag den 26. d. M. und folgende Tage von 3 Uhr Nachmittags an, soll die Bibliothek des seel. Pastor Schilling an der Hofkirche zu Breslau, Altbüfferstraße Nr. 14, gegen baare Zahlung veräußert werden. Der Katalog ist beim Unterzeichneten und dem Antiquar Ernst zu haben. Breslau, den 15. August 1845. Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.

Aus dem Nachlasse des Prof. Dr. Scheibel sollen Freitag den 29ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, viele seltene Münzen und Medaillen, so wie einige Uhren, in dem Auktionsgefasse des königl. Oberlandesgerichts gegen baare Zahlung veräußert werden. Breslau, den 20. August 1845. Hertel, Kommissionsrath.

In Liebichs Garten

heute den 22. August großes Militair-Concert, wobei die imposantesten Piecen vorgetragen werden.

Liebichs Garten.

Sonnabend den 23. August Großes Doppel-Konzert von den Musik-Schören des hochlöblichen ersten Kürassier-Regiments und der hochlöblichen 2ten Schützen-Abtheilung. Das Nähere belegen die Anschlagzettel. August.

Auktion.

Die Auktion der zur Lappischen Konturs-Masse gehörigen Waaren und Utensilien wird am 25ten und 26ten d. Mts. fortgesetzt resp. beendigt. Am ersten Tage werden die Ueberreste der Waaren, bestehend besonders in einer bedeutenden Partie Korlen, Leim, Flüssigkeiten, als: Oelen, Weiness und am zweiten Tage die Handlungs-Utensilien, bestehend in Repositorien, Ladentischen, Comtoirpulten, einer Geldkassette, in Gewichten und Waagen, wobei eine Brückenwaage vorkommen. Breslau, den 21. August 1845. Mannig, Auktions-Kommissar.

Geschäfts-Anzeige.

Da der zc. Hesse, der mehrere Jahre bei mir als Werkführer gewesen, sich jetzt selbst etablirt hat, so habe ich in dessen Stelle einen Werkführer, der in allen Hauptstädten Deutschlands gearbeitet und in seinem Fache sehr geschickt ist, und mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft fortführe und es stets mein Bemühen sein soll, meine geehrten Kunden auf das prompteste und billigste zu bedienen. Breslau, den 18. August 1845. Herr. Johanna Hertel, Messerschmied- und chirurgische Instrumentenmacher-Werkstatt, Ring 34.

Eine schöne Besingung

an Scheitnig ist zu verkaufen, oder gegen ein Gut im Gebirge, zu verkaufen. Agentur-Comptoir Schuhbrücke 66.

Samenstauden-Roggen und Ziegel-Verkauf.

Das Dominium Dmehau, Kreuzburger Kreises, offerirt sehr vollkönnigen, unabgesäeten Samenstauden-Roggen und zwar: Probstein-Stauden-Roggen, Schilfforn, so wie sogenanntes Roganowischer Staudenform zu zeitgemäßen Preisen, in beliebiger Quantität zum Verkauf. Sämmtliche Sorten haben auch in dem verflossenen unglücklichen Jahre bei dünner Aussaat einen sehr befriedigenden Ertrag geliefert. Gleichzeitg verkauft das Dominium stets aus seiner neu errichteten Ziegelfabrik sehr gut ausgebrannte, dauerhafte Mauerziegel, so wie Flachwerke, welche, neben ihren sonstigen Vorzügen, zugleich den der großen Leichtigkeit verbinden. Das Nähere auf portofreie Anfragen beim Wirthschaftsamt.

Wegen Mißbrauch der grün gedruckten Gast-Billets des Montag-Tanzvereins im Frück'schen Lokale, sind dieselben für ungültig erklärt worden. Solches zur Nachricht! Der Vorstand.

Ein verheiratheter Amtmann, cautionsfähig, mit guten Zeugnissen, wünscht zu Michaeli oder Weihnachten eine Anstellung; hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an den vormaligen Gutsbesitzer Herrn Tralles, Schuhbrücke Nr. 60, zu Breslau wenden, bei welchem das Nähere zu erfahren ist. Breslau, den 22. August 1845. Ein unweheiratheter Kutscher mit guten Zeugnissen findet zum 1. Sept. einen Dienst auf dem Freigute Kl.-Gandau.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist soeben angekommen und daselbst, so wie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Plesch zu haben:

Herr Hengstenberg Anno 1845.

Von Karl Bernhard König.

Preis 10 Sgr.

Braunschweig bei Vieweg u. Sohn.

Bülow-Commerow:

Die europäischen Staaten

nach ihren inneren und äußeren politischen Verhältnissen.

Preis 2 Thlr.

Altona bei Hammerich.

In unserm Verlage erschien soeben und ist in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau vorräthig:

Becker, W. A., zur römischen Topographie. Antwort an Herrn Ulrichs. Mit 3 lithograph. Tafeln. gr. 8. geh. Preis 1/2 Thlr.

Kiene, A., Dr. Der römische Bundesgenossenkrieg. Nach den Quellen bearbeitet. gr. 8. Preis: 1 1/4 Thlr.

Reimers, W. S. Übungsbuch der deutschen Sprache. Für Schüler der Volksschulen. 1. Theil: Die vier ersten Stufen. 8. Preis: 1/2 Thlr. Leipzig, den 12. August 1845. Weidmann'sche Buchhandlung.

In unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., so wie durch C. G. Ackermann in Oppeln, und B. Sowade in Plesch:

Belgien

in seinen Verhältnissen

zu Frankreich und Deutschland

mit Bezug auf die Frage

der Unterscheidungszölle für den Zollverein.

Von Gustav Höfken.

gr. 8. Velinp. broch. Preis 3 Fl. 45 Kr. oder 2 Rthlr. 6 gGr.

Der Herr Verfasser setzt in diesem Buche, welches eine der wichtigsten der neueren deutschen National-Angelegenheiten behandelt, die außerordentlichen Vortheile auseinander, welche der neue Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 1. September 1844 für Belgien hat, und vergleicht damit die geringen Vortheile und überwiegenden Nachtheile des früheren Vertrags mit Frankreich. Er beweist durch tabellarische Übersichten, daß die Bilanz in der Fabrikatenausfuhr zwischen Frankreich und Belgien zu Gunsten des ersteren steht und zwar wie 30 zu 16 Millionen; zwischen Deutschland und Belgien dagegen zu Gunsten des letzteren und zwar wie 20 zu 17 Millionen. Wie aber der Vertrag mit Belgien erst eigentlich fruchtbar gemacht werden könnte, wird schließlich noch, unter Berücksichtigung der Sonderinteressen Hollands und der Hansestädte mit größter Klarheit erörtert. Stuttgart und Tübingen, August 1845. C. G. Cotta'scher Verlag.

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Plesch zu erhalten:

Französisches Elementarwerk.

Lehr- und Lesebuch

für untere Gymnasial-Klassen,

höhere Bürger- (Real-) Schulen, Cadettenhäuser, Institute und Privatunterricht.

Von Dr. Mager,

Fürstl. Schwarzb. Educationsrath, der k. preuß. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt auswärtigem, des Frankfurter Gelehrten-Vereins für deutsche Sprache ordentlichem Mitgliede.

Zwei Theile. Dritte Auflage.

Preis 3 Fl. 42 Kr. oder 2 Rthlr. 6 gGr.

Parthiepreis bei Abnahme von wenigstens 25 Exempl. 2 Fl. 24 Kr. od. 1 Rthl. 12 gGr.

Inhalt und Preise der einzelnen Theile:

Erster Theil: **Französisches Sprachbuch.** Elementarmethodische Unterweisung in den Anfängen der Grammatik, Onomatik und Technik der französischen Sprache. (gr. 8. XVI. u. 336 Seiten.) Ladenpreis 1 Fl. 30 Kr. oder 22 gGr. — Parthiepreis bei Abnahme von wenigstens 25 Exempl. 1 Fl. oder 16 gGr.

Zweiter Theil: **Französisches Lesebuch** für untere Klassen. Erster Band. (gr. 8. VIII u. 212 Seiten.) Ladenpreis 48 Kr. oder 12 gGr. — Parthiepreis bei Abnahme von wenigstens 25 Exempl. 32 Kr. oder 8 gGr. Zweiter Band. (gr. 8. VIII u. 348 Seiten.) Ladenpreis 1 Fl. 24 Kr. oder 21 gGr. — Parthiepreis bei Abnahme von wenigstens 25 Exemplaren 56 Kr. oder 14 gGr. Stuttgart und Tübingen, Juli 1845. C. G. Cotta'scher Verlag.

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist soeben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp., so wie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Plesch vorräthig:

Neueste und bewährte Entdeckung,

wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medicamente und einem angemessenen Verhalten

durch das bloße süße Brunnenwasser

die Folgen der Selbstbefleckung, die unwillkürlichen nächtlichen Samenenergiefungen und der weiße Fluß auf das gründlichste und zuverlässigste geheilt und die geschwächten Kräfte der Mannheit zu dem höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht werden können.

Durch Erfahrungen und untrügliche Proben verbürgt.

Zur Belehrung für Eltern und Lehrer.

Zwölfte verbesserte Original-Ausgabe.

broch. 8. Preis: 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Vorstehende Schrift, von welcher bereits zwölf starke Original-Auslagen in 22,000 Exemplaren und mehrere Uebersetzungen veranstaltet worden, ist so bewährt, daß keine weitere Anpreisung nöthig sein wird. — Viele Tausende nah und fern verdanken ihr vollkommene Genesung, da die Heilmittel, welche sie angeht, die einzig wahren sind, den innern Krankheitsstoff, der bis jetzt so oft unheilbar geblieben, zu heilen.

Die Beforgung der Einzahlungen auf

Rheinische Prioritäts-Stamm- und auf

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn-Aktien

zu 10 Prozent übernimmt bis incl. den 27. August gegen billige Provision:

Adolph Goldschmidt.

Buchhandlung von Friedrich Aderholz

in Breslau, Ohlaustrassen- und Ring-Ecke.

Bei Rubach in Berlin ist erschienen und bei Friedrich Aderholz in Breslau (an der Korn-Ecke) zu haben:

Humoristisches Hundert und Eins.

Der gesellschaftlichen Belustigung gewidmet.

Enthaltend: Travestien, Schwänke, Schnurren, Berliner Lokositäten und dergl.

Von J. C. Moll.

Mit einem Titelkupfer. Preis 20 Sgr.

Inhalt: Löwenstein Wilhelm Tell, historische Erzählung im jüdischen Gewande. — Dionysius und sein Hofaraber, histor. Erzählung im Berliner Volksdialekt. — Die Landvisitation. — Complimentir-Übung, ein Schnitzsnack. — Der Bauer in der Stadt-Apothek. — Lob des Pinfels. — Das Klatschweber-Kleeblatt, Charaktergemälde im Berliner Volksdialekt. — Lyrische Studien eines excentrischen Ladenbieders. — Aus dem Tagebuche eines Längers. — Berliner Straßen-Ges. — Der Pastor und sein Küster. — Pumpgeschuch an den Wechsler Jonas. — Des Stiefels letzte Stunden. — Ein süßes Wort. — Parodie eines Pariser Modeberichts neuerer Zeit. — Der Dubberworth, pommerischer Volksmärchen, berlinisch gegeben. — An meinen alten Fitz. — Die Berechnung, jüdischer Schwank. — Rezept zu einem Lebensbrieff. — Ach, wenn ich doch ein Wollfack wär. — Ein Feenmärchen, wie es der Holzhauer Knubbe in der Badike zum lustigen Sägebock vorgetragen hat. — Stammbuch eines Seifensiedergerellen. — Rechnung eines dienenden Facrotums. — Jupiters Dual, mythologische Erzählung im Berliner Volksdialekt. — Kuriose Supplik. — Original-Klagebericht eines Maureergefellen. — Das verhängnißvolle Bauleid, Berliner Lokaljunktur, u. u.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Restaurationen auf den Bahnhöfen Breslau, Rimkau, Neumarkt, Liegnitz, Hoytau und Bunzlau sollen Freitag den 29. d. Mts. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Verwaltungsbüreau auf dem hiesigen Bahnhofe meistbietend auf 3 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden, wozu kaulionsfähige Unternehmer eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen sind täglich in den Geschäftsstunden im vorgenannten Büreau, so wie im Büreau des Liegnitzer Bahnhofes und im technischen Büreau zu Bunzlau einzusehen. Breslau, den 18. August 1845.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn: v. Glümer.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Es wird andurch die mit zehn Thaler auf jede Actie der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn zu leistende Fünfte Einzahlung ausgeschrieben.

Dieselbe ist entweder

den 23., 25 und 26. August l. J.

bei der Leipziger Bank, welche zur Erleichterung der Herren Actionäre Zahlungen annehmen wird, oder

den 28., 29. und 30. August 1845,

von früh 9 bis Mittags 12 Uhr, und von Nachmittags 2—5 Uhr, allhier zu Dresden in dem Bureau der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft — Antonstraße Nr. 7 — unter Rückgabe der vom 31. Mai 1845 datirten Interims-Actien der vierten Einzahlung, gegen welche neue auf die sodann eingeschossenen 50 Rthl. lautende dergleichen ausgegeben werden, mit

9 Rthl. 18 Sgr. baar,

12 Sgr. durch Zurechnung dreimonatlicher Zinsen,

von den eingezahlten 40 Rthl. zu gewähren.

Diejenigen Herren Actionäre, welche die Einzahlung bis zum obigen Schluß-Termine (den 30. August 1845, Nachmittags 5 Uhr) allhier nicht geleistet haben, verfallen in die § 17 der Statuten festgesetzte Strafe von zehn Procent der Einzahlungssumme an 1 Rthl. Dresden, den 7. Juli 1845.

Das Directorium

der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

C. E. Schill. Anton Freiherr von Gablenz.

Bei Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und zu haben in G. W. Aderholz Buchhandlung in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Probschütz und A. Gröger in Delz:

Wichtige Schrift für Maler, Anstreicher, Drechsler, Ebenisten, Firnis- und Farbenbereiter, Gürtler, Instrumentenmacher, Klempner, Lackirer, Sattler, Tapezierer, Tischler, Uhrgehäufemacher, Bergolder u. s. w.

Der Lackirer

auf der höchsten Stufe jetziger Vervollkommnung,

oder leicht faßliche und gründliche Anleitung, Holz, Blech, Eisen, Stein, Gyps, Papper, Leder u. s. w. zu lackiren, oder diesen Artikeln allen den schönsten, feinsten und dauerhaftesten Lack jeder Art zu geben.

Gegründet auf 20jährige praktische Erfahrung.

Für Geübtere sowohl, die sich in einzelnen Fällen Rathes erholen wollen, so wie insbesondere für angehende Lackirer und solche, welche diese Kunst von selbst erlernen wollen.

Von Christian Sinn, Lackirer und Bergolder.

Dritte Auflage. 8. Brochirt. Preis 10 Silbergroschen.

Der Bergolder

auf Holz, Gyps, Zinn, Eisen, Blech, Papier und Glas,

oder gründliche, auf 20jähriger, praktischer Erfahrung beruhende Anleitung, um diese Artikel alle fein glanz und matt zu vergolden, so wie überhaupt die Kunst des Vergoldens in ihrem ganzen Umfange genau und richtig erlernen zu können.

Für Anfänger und Geübtere in dieser Kunst, besonders aber für noch ganz Unerfahrene, welche das Vergolden von selbst zu erlernen wünschen,

gründlichst bearbeitet von Christian Sinn, Bergolder und Lackirer.

Dritte Auflage. 8. Broch. Preis 10 Sgr.

Diese beiden, höchst praktischen Schriften lassen neben aller möglichen Kürze nichts zu wünschen übrig. Es sind darin des Verfassers sämtliche vierjährige erprobte Erfahrungen gewissenhaft niedergelegt. Innerhalb 10 Monaten war die erste Auflage von 2000 Exemplaren vergriffen, die zweite von 2500 Exemplaren nach Verfluß eines halben Jahres.

Die Niederlage ächter Spitzen-, Blonden- und Stickerei-Waaren,

empfehl ich in großer Auswahl mit allen Sorten von Kragen, Perthen, Shaw's, Schleiern, abgepaßten Hauben, Unterhemdlets, Taschentüchern, abgepaßten Mullkleidern, schwarzem und weißen Blondengrund, Mullstreifen, Vorstücken, Manchetten, ächten und nachgemachten Valenciennerspitzen, ächten Spitzen-Shaw's und Kragen, Spitzengrund zu Hauben, glattem Mull, Bastard, Cambrie, glatten und broschirten Gardinenzeugen, Frangen, Borten und einer großen Auswahl in dieses Fach passender Gegenstände, bei Versicherung reellster Bedienung, die billigsten Fabrikpreise stehend.

C. G. Vieweg,

Spitzen-Fabrikant aus Schneeburg in Sachsen, dessen Niederlage Abrechts-Strasse Nr. 33, in Breslau.

Zum Weizenkranz und zur Erntekirmes

auf Sonntag den 24. August ladet ganz ergebenst ein: Cafetier Nowak zu Kleinburg.

Indischer Würfel-Zucker bei Eduard Groß in Breslau,

ausgezeichnet durch Weiße, Härte, Süßigkeit und Reinheit des Geschmacks, wird dieser Würfel-Zucker aus reinem indischen Rutzucker in verschiedenen Sorten in der Raffinerie der Herren Gebrüder Culner in Berlin so hergestellt, daß obige Vorzüge sowohl, als auch die Ersparniß an Zucker und Zeit, welche man bei dem Verbrauch des Würfel-Zuckers gewinnt, dieses Fabrikat zu einem zweckgemäßen Bedürfniß für jede Hauswirthschaft, um so mehr jetzt zu empfehlen sein, da die im Allgemeinen gestiegenen Preise des Zuckers, bei dem Würfel-Zucker sich dadurch ausgleichen, daß eine sparsamere Eintheilung möglich, und das mit Verlust verbundene Zerbrechen unnöthig ist, wodurch derselbe sich billiger stellt, als anderer Zucker von gleicher Qualität. — Ich verkaufe diesen acht indischen Würfel-Zucker in Packet-Pfunden, in Original-Kisten von circa 1 1/2 Centner, auch in jeder beliebigen Quantität zu den möglichst billigsten Preisen, und beziehe mich übrigens auf den gestrigen Artikel, ab Berlin in dieser Zeitung pag. 1756, erklärl. des sogenannten Dampf-Kaffee.

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Allen christkatholischen Gemeinden zur Beachtung empfohlen!

In allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei **Graf, Barth u. Comp.**, Frdr. Ueberholz (Kornack), Aug. Schütz u. Comp., Urban Kern, in Liegnitz bei **A. S. Strempel**, in Brieg bei **J. F. Ziegler**, in Oppeln bei **Graf, Barth u. Comp.**, in Bunzlau bei **Appun**, in Hirschberg bei **Waldow**, in Reichenbach bei **George**, in Schweidnitz bei **Rege**, in Glogau bei **Flemming**, in Grünberg bei **Weiß** etc. sind stets vorräthig:

Die Grundzüge der Glaubenslehre, des Gottesdienstes und der Verfassung der christkatholischen Kirche,

in 51 Sähen abgefaßt nach den allgemeinen Bestimmungen der christkatholischen Kirchen-Versammlung zu Leipzig.

Preis 2 Sgr. Verlegt bei **A. S. Strempel** in Liegnitz.

Neues Werk von Bülow-Cummerow!

Im Verlage von Joh. Friedrich Hammerich in Altona ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau und Oppeln bei **Graf, Barth und Comp.**, in Brieg bei **J. F. Ziegler** zu haben:

Die europäischen Staaten nach ihren inneren und äußeren politischen Verhältnissen. Von Bülow-Cummerow. gr. 8. geh. Velinpap. 24 Bogen. Preis 2 Rthl.

Wichtigkeit des Gegenstandes, der entschiedenste Freimuth in Auffassung und Sprache bei wahrhafter Loyalität, werden die öffentliche Aufmerksamkeit rasch auf dieses merkwürdige Buch lenken!

Im Verlage von Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig ist erschienen, bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau und Oppeln, bei **J. F. Ziegler** in Brieg, zu haben:

Herr Henastenberg Anno 1845.

Von **Karl Bernhard König**.

8. geh. Preis 8 Sgr.

So eben ist erschienen und bei **Graf, Barth u. Comp.** in Breslau und Oppeln, sowie bei **J. F. Ziegler** in Brieg zu haben:

Gründliche Beseitigung der Hartleibigkeit,

oder Mittel und Wege der Hartleibigkeit auch ohne Pillen und Abführungsmittel abzuheben. Für Jedermann faßlich dargestellt.

von **Dr. G. Steinhauser**, praktischem Arzte und Geburtshelfer. brosch. 7 1/2 Sgr.

Die Haare des Menschen

im gefunden und kranken Zustande, oder Grundsätze und Regeln zur Pflege und Erhaltung der Haare im gefunden Zustande, und

die bewährtesten Heilmittel

gegen die Krankheiten, als: Ausfallen, Kahlköpfigkeit und frühzeitiges Ergrauen derselben, für Alle, denen die Schönerhaltung ihrer Haare am Herzen liegt, und die dem frühzeitigen Ergrautsein, wie der Kahlköpfigkeit entgehen wollen.

Ein Toilettenbuch für Herren und Damen

von **Hud. Weinberger**,

Magister der Zahnheilkunde, Chirurg, Geburtarzt, emerit. k. k. Feldarzt und ausübender Zahnarzt in Wien. eleg. brosch. 15 Sgr.

Eine Beamten-Wittve sucht als Pflegerin und Führerin der Hauswirthschaft eine Stellung bei einem alten Herrn oder einer Dame. Zu erfragen Bürgerwerder, Werderstraße 32, par terre, links.

Deffentlich empfehle ich hierdurch das Pharmaceut **G. C. Aubert'sche Haar erzeugende grüne Kräuteröl**, da nach dessen Anwendung meine seit 11 Jahren gehabte Glaze wieder so vollkommen mit Haaren bewachsen ist, daß ich zur größten Freude meine Tour habe ablegen können. Posen, im August 1845.

L. Neugebauer.

Lichtbilder-Portraits

werden nur noch bis zum **20. September** scharf und klar angefertigt Gartenstraße 16, im Weißgarten. **H. Peggow.**

450 Rthl.

auf ein hiesiges Haus, werden zur Isten sichern Hypothek à 5 pCt. Sinsen bald oder zu Michaelis d. J. gesucht. Zu erfragen Mittag von 1—3 Uhr bei **Hoffmann**, Kegerberg 28, 1 Stiege.

Ein bequemer Chaisen-Wagen geht auf den künftigen Sonnabend als den 23. d. M. leer nach Landeck. Näheres beim Lohnkutscher Scholz, Abrechtsstraße Nr. 43.

In Dirsdorf bei Nimptsch ist ein Haus mit Nebengebäude und einem kleinen Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen. Das Haus ist massiv mit Schindelbedachung, und enthält 6 Stuben, Küche, Backofen, Speisekammer und den nöthigen Bodenraum; im Nebengebäude befindet sich ein Holz- und Hühnerstall, Laubenschlag, Gewölbe und eine Mangelkammer, in welcher sich auch eine Mühle befindet, welche besonders gutes Trinkwasser liefert. Das Ganze ist mit Stackerie umgeben. Der Preis ist 1200 Thlr.

Römischer Cement, Mauer-Sips

bei **C. G. Schlabit**, Katharinenstr. 6.

Zum Weizenkranz

Sonntag den 24. August, ladet ergebenst ein: **Kaufmann, Cafetier.** Höfchen-Commenbe, den 20. Aug. 1845.

Eine braungefleckte Wachtelhündin, ohne Halsband, hat sich eingefunden, am Neumarkt Nr. 17.

Ein kleiner brauner Wachtelhund mit einem neussilbernen Kettenhalsbande, auf den Namen „Schilli“ hörend, ist am 20. d. abhandengekommen; wer denselben kurze-Gasse Nr. 2 abgiebt erhält 1 Thlr. Belohnung.

Ein großer Fuchs-Engländer, ein Kummergeschirer und Pflaumwagen ist zu verkaufen, Friedr. Wilh.-Straße 35 unten.

Rosenthaler Straße Nr. 6 ist eine Stube an eine anständige Dame zu vermieten und Michaelis zu beziehen. Näheres bei Richter, Mathiasstraße Nr. 93.

Ein Knabe, welcher die Graveur-Kunst erlernen will, sucht eine Lehrlingsstelle. Näheres Dhlauerstraße Nr. 56 im Comptoir.

Ein noch wenig gebrauchter Flügel steht wegen Mangel an Raum zum Verkauf Dhlauerstraße Nr. 50.

Eine Partie echte Bremer Cigarren soll, um damit zu räumen, noch unter dem Calculations-Preise verkauft werden Dhlauerstraße Nr. 56, im Comtoir.

Das Dominium Peterwitz bei Strehlen offerirt gelben Saamen-Weizen von vorjähriger Erndte und vorzüglicher Qualität.

Sofort zu vermieten, Kegerberg Nr. 20, eine schöne bequeme Wohnung von 2 Stuben und 2 Kabinets, gut möblirt; dieselbe eignet sich sehr gut für einzelne und mehrere Cargons.

Zwei große Ladenschränke mit Glasthüren sind zu verkaufen: Abrechtsstraße Nr. 7.

Ein guter Badeschrank mit Doppel-Druckpumpe ist billig zu verkaufen: Ballstr. 1a. par terre links.

Neue Tuch-Medaillen

bei **Ferdinand Thun** in Breslau, am Rathhause (Niemerselle) Nr. 10.

Große und kleine Zelte

verleihen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Lauenzien-Str. Nr. 36 c. ist im 3. Stock eine Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Küche, Glas-Entree und Zubehör zu Verm. Michaelis zu vermieten und das Nähere beim Haushalter daselbst zu erfragen.

Zu vermieten nahe an der Junkernstraße ist Dorotheengasse Nr. 1, 2 Stiegen eine große freundliche Stube für einzelne Herren, zu Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere an der Schaubde bei der Hauptwache bei **J. C. Bontke**.

Wegen Familienverhältnissen ist diese Michaelis noch eine freundliche Wohnung von zwei Stuben, Alkove, Küche und Keller im 1. Stock vorn heraus auf der Mathiasstr. 15 zu vermieten. Näheres beim Wirth daselbst zu erfahren.

Zu vermieten

ein Comtoir, erforderlichen Falles zum offenen Gewölbe zu gestalten, mit oder ohne Remise. Junkernstraße 31.

Zu vermieten.

Eine schöne Handlungsgelegenheit ist zu vermieten nebst einem großen gewölbten Keller und Remise, auch bald zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen Neuweltgasse Nr. 39, bei dem Wicewirth Herrn Herrmann.

Ring Nr. 35 ist im zweiten Stock ein schönes Vorderzimmer, möblirt auch unmöblirt, zum 1. September, bezugleich eines im dritten Stock soogleich zu beziehen; das Nähere im Pustaden daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 20. August. Hotel zum weißen Adler: Fr. D.-L.-G. Rath v. Wittwig aus Heyersdorf. Fr. Spezialkommissar v. Schimonski a. Ples. Fr. Gutsb. v. Sulmierzki u. Dekonom Wande a. Polen. Fr. Kaufl. Forius a. Trier, Schröpfer aus Meiningen, Schill a. Stuttgart, Hilbert a. Langenbielau, Hartmann a. Frankfurt a. M., Bonus aus Frankfurt a. D. — Hotel zur goldenen Gans: Fr. Gr. v. Oppersdorf aus Loßau.

Fr. Gutsb. v. Miglaff aus Pommern. Herr Landesältester v. Goh a. Pommernw. Fr. Gutsb. Bar. v. Klotz a. Maffel, v. Morawski a. Posen, v. Mittowski a. Mafem, v. Dr. Iowski a. Galizien, v. Conzinski u. Rentier v. Radolinski a. Polen. Fr. Kaufl. Kühl a. Berlin, Giese a. Paris, Berger a. Offenbach. Fr. Kaufm. Krumbolz aus Warschau. — Hotel de Silesie: Fr. Kammerherr v. Reichmann a. Wartenberg. Fr. Major von Zieten a. Neu-Puppin. Fr. Oberamtmann Engel aus Chorulla. Fr. Ingenieur Lavand a. Chemnitz. Fr. Buchhdl. Appun a. Bunzlau. Fr. Student Robert u. Madame Wärmann a. Berlin. Fr. Kaufl. Berliner aus Jülz, Hartmann aus Landeshut. — Hotel zum blauen Hirsch: Fr. Pastor Knoblauch a. Wilschau. Fr. Stottrath Drouzowski a. Plock. Fr. Bankdirektor Glesinski aus Warschau. Fr. Lieut. Stöckel aus Gleiwitz. Fr. Hofrath Riebel und Forstms. Klog aus Karlsruhe. Fr. Kaufl. Smolinski a. Kielce, Walter aus Hirschberg. — Hotel zu den drei Bergen: Fr. Kammergerichts-Assessor Eichhorn a. Berlin. Fr. Kaufl. Mayer a. Mainz, Pfeiffer aus Magdeburg, Besser aus Freiberg, Heinen a. Barmen, Wiard a. Paris, Stempel a. Königsberg, Friedrich a. Schwedt, Buchner a. Kitzingen, Reisinger aus Braunschweig. — Deutsches Haus: Fr. Kaufm. Mannheimer aus Jarotschin. Fr. Sekretär Kalczynski a. Posen. Fr. Rentant Schmierstein aus Trzemeszno. — Zwei goldene Löwen: Fr. Lieut. Schröter, Kaufm. Scholz u. Bauinspektor Wartenberg aus Brieg. — Weißes Hof: Fr. Dr. Kaluski a. Pitschen. Fr. Spediteur Richter a. Gleiwitz. — Sol-dener Zeyter: Fr. Gutsb. v. Benzol aus Rjetnia. Fr. Gutsb. v. Dembynska a. Gr. Herz. Posen. — Königs-Krone: Herren Kommiss. Guttsche u. Kanzl.-Insp. Eisenhardt aus Rawitsch. Fr. Kaufmann Bartsch aus Eisenach. — Kronprinz: Fr. Kaufmann Fritsch aus Beuthen. — Weißer Storch: Fr. Kaufl. Friedländer aus Kempen, Gold-berger a. Leobschütz.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 21. August 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 1/2	—
Hamburg in Banco	2 Vista	—	150 7/16
Dito	2 Mon.	—	149 3/8
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 25 1/8	—
Leipzig in Pr. Cour.	2 Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/3	—
Berlin	2 Vista	—	99 5/8
Dito	2 Mon.	—	99 1/8

Geld-Course.

Holland. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111 1/2	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier Geld	—	96 1/2
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 1/8

Effecten-Course.

	Zins-	
	fuss.	
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 1/4
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	99 1/3
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 3/4
dito dito dito	3 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	2 1/2	100 5/12
dito dito 500 R.	3 1/2	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 1/2
dito dito 500 R.	4	—
dito dito	3 1/2	98 1/8
Disconto	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

20 August 1845.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		3.	2.	inneres.	äußeres.		
Morgens 6 Uhr.	27" 7, 04	+ 14, 1	+ 14, 6	2, 6	15°	SD	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7, 58	+ 15, 0	+ 17, 6	4, 2	12°	SB	"
Mittags 12 Uhr.	8, 24	+ 15, 1	+ 16, 5	3, 4	24°	E	"
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 42	+ 15, 6	+ 17, 4	4, 4	15°	E	"
Abends 9 Uhr.	8, 94	+ 15, 0	+ 14, 1	2, 4	24°	E	große Wolken

Temperatur: Minimum + 14 1 Maximum + 17, 4 Ober + 14 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 21. August.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
W. Weizen 2 Rl.	18 Sgr. — Pf.	2 Rl. 11 Sgr.	9 Pf. 2 Rl. 5 Sgr.
Weizen:	2 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 29 Sgr. — Pf.	1 Rl. 26 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 24 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.